

Untervazer Burgenverein Untervaz

Texte zur Dorfgeschichte von Untervaz



1857

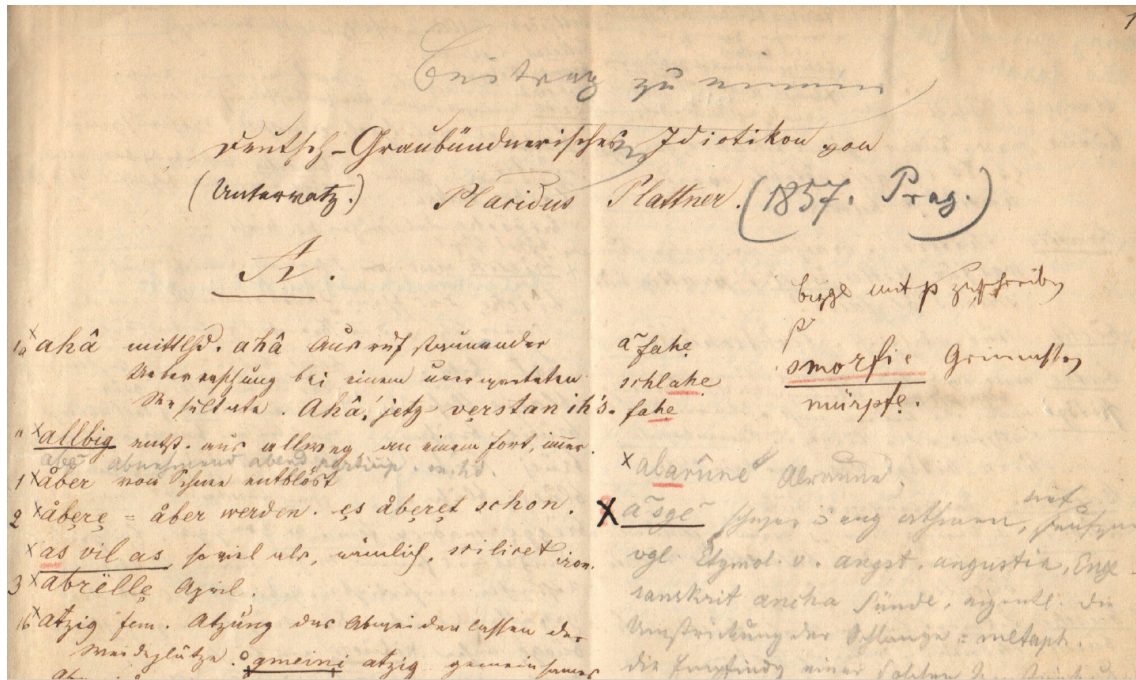
Bündnerisches Idiotikon

Email: dorfgeschichte@burgenverein-untervaz.ch. Weitere Texte zur Dorfgeschichte sind im Internet unter <http://www.burgenverein-untervaz.ch/dorfgeschichte> erhältlich. Beilagen der Jahresberichte „Anno Domini“ unter <http://www.burgenverein-untervaz.ch/annodomini>.

1857 Bündnerisches Idiotikon

Placidus Plattner

Original: Schweizerisches Idiotikon – Schweizerdeutsches Wörterbuch. Abschrift und Fussnoten: K. Joos. Wissenschaftliche Bearbeitung (Lesehilfe, Korrekturen, Fussnoten, Anmerkungen zur Geschichte der Sammlung und Literaturverzeichnis) von Herrn Dr. This Fetzter, wissenschaftlicher Mitarbeiter, und Herrn Dr. Christoph Landolt, Redaktor des Schweizerischen Idiotikons, Zürich.



Textprobe Seite 1

S. 01: Beitrag zu einem deutsch-Graubündnerischen Idiotikon von

(Untervatz) Placidus Plattner (1857 Prag)

A

- ahâ mittelhd. ahâ, Ausruf staunender Überraschung bei einem unerwarteten Resultate. Ahâ, jetzt verstan ih's.
- allbig aus allweg, an einem fort, immer
- abe abnehmend, âben abnehmen, mhd. ę
- âber von Schnee entblöst.
- âbere âber werden, es âberet schon.
- as vil as soviel als, nämlich, scilicet¹ von.
- Abrëlla April

¹ lateinisch scilicet = d.h., nämlich

Atzig	fem. Atzung, das Abweidenlassen der Weideplätze, gemeini atzig, gemeinsames Abweiden der Weideplätze und Wiesen im Herbst und Frühling ohne Rücksicht auf die Quantität der Privatbesitzer an Wiesen oder Vieh eines jeden Partikularen. ²
ærbete	sich die Mühe geben, ich möchte mi an ærbete wëge dem bagatell, ich möcht mir auch die Mühe geben wegen dieser Kleinigkeit.
allsginach	nach und nach.
Aetti	Vater.
Aehni	Großvater.
Aehnechli	Enkel.
allbott	jetzt wieder, er ist allbot in ouserem Hûs, er ist häufig in unserem Haus, es enthält die individuelle Zeitbestimmung, es hebt jeden einzelnen Moment hervor, während diese (oft) allgemeiner die Zeit bestimmt.
Ais	a Aise, Geschwür, Furunkulus.
Aegerte	brachliegendes Ackerland.
Agerste	mhd. agelste, Aelster, agalstra
Alat	Alaun ³
Agne	mhd. Agene, Granne, Spitze der Aehre, arista, siehe hma gr. II 25. ⁴
Aspe	Espe.
zaspi	adj. raspe, zittere wie ne aspis Loub, zittern wie Espenlaub
ãfahe	
schlahe	
fahe ⁵	
bizge	mit p zu schreiben
smorfie ⁶ ,	Grimassen mürpfe.
Alarûna	Alraun ⁷

² Partikular = ein einzelner Privatmann, partikular = den einzelnen Bürger betreffend, häufiger Ausdruck in den Protokollen des 18. und 19. Jahrhunderts, in der Schweiz sonst Partikulier = Rentner, Privatmann (Wahrig, Deutsches Wörterbuch, Spalte 2757).

³ Alaun = ein bereits im Altertum bekanntes Salz

⁴ unklare Quellenangabe

⁵ Zusammenhang unklar; möglicherweise stehen schlahe = und fãhe = fangen hier nur zum Vergleich mit ãfahe = anfangen, die alle im älteren Dialekt eine auffällige, näher am Mittelhochdeutschen stehende Lautung haben (Schweizerisches Idiotikon Bd. 1, Spalte 716 und 718; Bd. 9, Spalte 275).

⁶ italienisch smorfie = Grimasse

⁷ Alraun = Allermannsharnisch, botanisch Allium victorialis = eine mehrjährige, krautige Pflanze aus der Familie der Zwiebelgewächse, die Wuchshöhen von 30 bis 60 Zentimetern erreicht, Blütezeit ist Juni bis August, in den Hochgebirgen heimisch. Es handelt sich bei

ãsgě schwer und eng atmen, mit Seufzen, vgl. *Etymologie von Angst, angustia, Enge sanskrit aniha Sünde, eigentlich Umstrickung der Schlange = Methapher. Die Empfindung einer solchen Umstrickung = Sündenbewußtsein. Max Müller.*⁸

S. 02:

B

Barg	Eber (Sargans) ahd. farah.
baschge	bestehen, aushalten mögen, ermachen, ⁹ dermachen, bair. (ital: bastare)
bätschge	mit der Axt spielend hauen, hauwen.
blange	mit Sehnsucht erwarten.
Bützel	Pustel an der Haut
Buete	vgl. Biute, Dose
Butter	masc. Butter, Hutter und Butter = ganz und gar, ęs ist em alls gstohlę worde, Hutter und Butter.
Brattig	rhätorum bratga, (sprich brattja), Kalender, was für Wetter stellt d Brattig hüt, schöns äl ¹⁰ laids. ¹¹
Bächt	Stubenkehricht, Bächtschufle.
Butze	masc. vgl. bottone, an Apfel und Birne der dem Stiel entgegengesetzte Theil. Stiel und Butze.
Bitšgi	neut. böhm. pîcka, die inneren nicht eßbaren Theile des Apfels und der Birne, die Samenkapseln. Kein Bitšgi Obs, gar kein Obst.
Buchbänz	großbauchiger Bube.
Bûchli	dickbauchiger Herr oder Mann. Under de Churer Hêre hets etleche rächte Bûchli.
Bûschi	Lockwort für das Vieh, Bûschileh, Bûschi chomm! rufen die Hirten.
Bûschi	neutr. Kinderwort für Vieh.
Bitz	neutr. Das Bitz Milch, i han nû das Bitz und ęr vergunņet nohte, ¹² ich habe nur das Wenige und er mißgönnt es mir dennoch, nohde das umkehrte dennoch

dieser Lauch-Art um eine uralte Zauberpflanze, deren netzfaserige Zwiebelhüllen dem Träger kettenhemdartigen Schutz versprochen. Wer die Zwiebel in der Hosentasche bei sich trug, sollte die bösen Geister nicht zu fürchten brauchen. Solche Wurzelstöcke hiessen auch Alraun, und eine Schweizer Sage erzählt, dass sich Zwerge auf dem Rückzug vor der Zivilisation in den Wurzelstock des Allermannsharnisch verwandelt haben (mehr siehe: Wikipedia).

⁸ Vermutlich Friedrich Max Müller, s. Anhang. Auf welchen Text von Müller hier Bezug genommen wird, ist unbekannt.

⁹ Ermachen = zu Stande bringen (Schweizerisches Idiotikon Bd. 4, Spalte 44)

¹⁰ old, ald = oder (Schweizerisches Idiotikon Bd.1, Spalte 187)

¹¹ leid = wüst (Schweizerisches Idiotikon Bd. 3, Spalte 1079)

¹² nohte, nochdenn = (hier) gleichwohl, dennoch (Schweizerisches Idiotikon Bd. 13, Spalte 42)

Bitzeli	diminutiv auch bitzli, gang a bitzli weil̄her ål ich trit der uf d fërşege, = geh ein wenig weidlicher (schneller) oder ich trete dir auf die Fersen (mit fërşege, vgl. sęęşę und wågis) ¹³
Bråchet	Brachmonat ¹⁴
b'elënden	beelenden, sich elend nennen, er b'elëndet si an einm fort, er beschwert sich an einem fort.
beite	warten.
brinne,	brunne, intrans. zum transit. brenne, verbrenne, brennt, verbrennt.
Brëgel	ein Haufen runder körnigtger Substanzen. Chriesibregel = gekochte Kirschen.
brëgle	haufenweise fallen, d Bire brëglend ab em bam, die Birnen fallen sehr zahlreich vom Baume, e brëgel Chind, eine Schaar Kinder.
-	
Bletsche	ein tüchtiges Stück, e Bletsche Chås, e Bletsche Brod.
Budel	Budeli, Budelle, bottiglia.
buosse	eine Busse auferlegen, strafen, Buossegricht.
Bettziëche	Bettüberzug, Pfulziëche, Pfulbenüberzug ¹⁵
Bettskat	Bettstatten.
Barme	Krippe
Bungert	Baumgarten, Wîngert, Weingarten, Weinberg.
Bösche	vereinzelt stehende fette Grasbüschel auf der Weide.
basper	vgl. tyrol. musper, wohlaufgelegt, munter.
berst	berst marodis ¹⁶ bersten
bache	backen.
briësche	das Muhen des Viehs.
Bühel	Hügel.
Briesch	masc. Schrei eines Stück Viehs.
<i>Briemstmilch</i>	<i>auch Biest und Biemst.</i>
bîsche	das scheue Davonrennen des vor der Sommerhitze und den Bremsen geplagten Viehs.
bal	bald.
blaeje	blåhen.
brüeje	brühen.

¹³ Wågis, Wage(n)se = Pflugschar (*Schweizerisches Idiotikon* Bd. 15, Spalte 770; Wågis steht hier wohl nur als lautlicher Vergleich)

¹⁴ Bråchet, Bråchmånet = Juni (*Schweizerisches Idiotikon* Bd. 5, Spalte 311; Bd. 4, Spalte 237)

¹⁵ Pfulbe, Pfulwe = Kissen (*Schweizerisches Idiotikon* Bd. 5, Spalte 1099)

¹⁶ marôd = abgemattet, unwohl, krånklich (*Schweizerisches Idiotikon* Bd. 3, Spalte 358)

Brüej	Brühe.
blüeje	blühen.
Brëzge	masc. und fem. von brezza. Ein großes rundes aus feinem Mehl, Eier, Butter und Rosinchen verfertigtes Gebäck welches von den Gevattersleuten ¹⁷ der Wöchnerin gereicht wird.
büezę	nähen, ibüeze einbüssen.
Buoz	masc. das Nähen, das Genähte.
bräche	ackern, pflügen
bschimer ¹⁸	unbschîmer, ¹⁹ bschîmer, Schmits Wörterbuch. ²⁰
Brâchet	Brachmonat, ²¹ Zeit des Ackerns.
Brache	gegenüber, Fura, Furche, der aufgeworfene Streifen.
Bross	neutr. Knospen an den Bäumen.
Bluost	masc. Blüthe.
bazge	bazgere, die Rinder hüten auf der Alp, (pascere).
Bazger	Rinder-, Galtviehhirt
Bluost	Blüthe, botz Bluost, Gottes Blut.
blitzge	blitzen
Blitzg	etwa so viel wie Hexe, wertschätzende Benennung eines flinken Weibsbildes
Breme	Bremse mhd.
baschge	Mann sein für etwas, etwas bestehen, aushalten, machen, identisch mit gmache (vgl. bair. dermachen) möge, bastare, ²² es got.
Brise	Finger ²³ im Dialekt.
brîse	ibrîse, einschnüren, z.B. die Schuhe, vgl. Turlins Wh. ²⁴ 148 diu Kunigin wart gebriset in ein hemed.
Bener	und Biner, vier Maaß Milch und dem entsprechenden Gewicht Molken. Die Einheit des alten Maaßes, der der Alpwirtschaft. Der Bener zerfiel in ½ Biner, der ½ in 2 große Löffel, der große Löffel in 2 kleine, der kleine Löffel in Eßlöffel.
butte	behaglich essen.

¹⁷ Gevatter = *Taufpate* (*Schweizerisches Idiotikon* Bd. 1, Spalte 1128)

¹⁸ *Die Lautung schîmer für schînbar ist für Graubünden gut belegt* (*Schweizerisches Idiotikon* Bd. 8, Spalte 815), mit mehreren Bedeutungen.

¹⁹ evtl. unscheinbar, weitere Hinweise fehlen im Original

²⁰ vielleicht Schmitt, Wörterbuch

²¹ *Brâchet, Brâchmânet = Juni* (*Schweizerisches Idiotikon* Bd. 5, Spalte 311; Bd. 4, Spalte 237)

²² italienisch bastare = *genügen*

²³ eine Prîse = *was mit zwei Finger zu fassen möglich ist*

²⁴ Gemeint ist *Willehalm* (Arabel); Plattner bezieht sich vermutlich auf die abgedruckte Stelle in *Deutsche Mythologie*, S. 681.

<i>Brügi</i>	<i>Brücke im Stall, Tanzbrügi²⁵ (Schalfigg).</i>
Brosme	Brosamen.
Bröseli	ein bisschen.
besme	jd. m. h. d. besen ²⁶
blutt	rom blutt, nackt, kahl, bluttnacket, ganz nackt.
blûg	zart, weichlich, den Einflüssen der Temperatur stark unterworfen, phys. empfindlich.
Blütscheli	kleiner Holzblock.
<i>S. 03: bremsle</i>	<i>prickelnde Unruhe, Hast haben.</i>

C

Chabis	Sauerkraut, Kabis. Chrut und Chabis under ęinanderę, alles bunt durcheinander.
Chappel	Tschappel eine rauschgoldene Krone die die Mädchen bei Prozessionen an hohen Festen noch vor kurzen Jahren trugen. 2. Der Kranz von Alprosen, den man der sog. Heimkuh ²⁷ um das Horngestell wand, wenn man sie von der Voralpe holte. mhd. schapele, schapelekin.
Chriese	neutr. Kirsche
Chriesnat	Zeit der Kirschenlese und diese selbst.
Chriesebręgel	gekochte Kirschen
chlocke	klocken, pochen, klopfen.
Chraeje	Krähe.
chittere	kichern. ²⁸
chraeje	krähen.
Chraej	das Krähen, der Schrei.
chleje	laut schreien.
Chlej	gellender Schrei.
Chuoche	Kufen am Schlitten.
Chamęę	hölzerner ellipsenförmiger Holzteil an der Kette des Viehs.
Chamęłösi	extra ausbedungenes Trinkgeld zu Händen des ältesten Buben oder Viehhüters beim verkaufen (der Lösung von der Chamęę) eines Stück Viehs. Aetti wenn er uf dę Märt gand und s Bruni verkaufend sę vergessen mer eimål d Chamęłösi nit. Vater,

²⁵ Tanzbrügi = Tanzpodium (Schweizerisches Idiotikon Bd. 5, Spalte 528)

²⁶ bęsme wohl = erbęsme = jemand mit der Rute züchtigen (Schweizerisches Idiotikon Bd. 4, Sp. 1670)

²⁷ Heimkuh = einzelnes Tier das man im Sommer nicht in die Alp treibt, sondern daheim behält (Schweizerisches Idiotikon Bd. 3, Spalte 93)

²⁸ Ergänzung dazu am Rande unleserlich

wenn ihr auf den Markt geht, und ihr das braune Stück Vieh verkauft, so vergeßt mir doch das Trinkgeld nicht.

Chid	hilum, ²⁹ kei chidli = kein bisschen
Chnütter	tuber, ³⁰ Geschwür, Weerle, Chnütter, die Geschwüre die sich auf dem Rücken des Viehs durch den Bremsenstich entwickeln.
chrôse	das Geräusch, das durch Bewegung von dürrem Laub, Stroh oder Heu erzeugt wird.
chüenzle	schmeicheln, streicheln.
Chessi	neutr. großer Kessel, Sechtchessi = Waschkeßel.
Chäschessi	Kessel zur Käsebereitung.
chretze	die Haut ritzen, verletzen.
Chrätze	(crates) ³¹ Chratten
Chratz	Verletzung der Haut durch ritzen. Chrallen.
Chrine	Krine, Gewicht von 48 Loth. ³² Frühere Gewichtseinheit im Heuet Wüsche ³³ 2. Die Kerbe in der Wage (vgl. εντομή). ³⁴
Chneu	Chnüw, Knie.
Chlawe	masc. die Klaue
Chlapf	ein Knall, eine Ohrfeige, e Chlapf Schnee = eine beträchtliche Masse frisch gefallener Schnee.
Chrucke	Krücke.
Chrügel	vgl. tyrol. Krükel, mageres Tier und Schimpfnamen, gang mer e wegg du donders chrügel, ol de überchunnst gwüss eis, dass d'dran denkst.
chnütsche	quetschen, knütschetblaw, blau wie die Haut nach der Quetschung eines Körpertheils, es muoss djuusse chalt sîn, de gsiëhst knütschetblaw ûs. Es muß draußen kalt sein, du siehst ganz blau aus.
chnôze	tüchtig kneten, eigentlich von der Wäsche im Trog oder der Waschküche, dann übertragen einen tüchtig walken, ausklopfen.
Chröspfle	knorpliger Theil am Fleisch.
chrangle	an etwas nergeln, ³⁵ händeln, ³⁶ immer etwas auszusetzen haben, betteln oder klagen, sich unbehaglich, unzufrieden äußern.

²⁹ lateinisch hilum = Fäserchen, Kleinigkeit

³⁰ lateinisch tuber = Höcker, Buckel, Beule, Geschwulst

³¹ lateinisch crates = Rost

³² Krinen = 48 Loth = 694 Gramm.

³³ Chrinne = altes Heumass, 1 Wüsch = 5¼ Schuh (Kubikfuß) = 25 kleinen Krinnen (Schweizerisches Idiotikon Bd. 3, Spalte 827)

³⁴ griechisch εντομή = Kerbe

³⁵ wohl nörgeln (Schweizerisches Idiotikon Bd. 4, Spalte 789)

³⁶ händeln = streiten (Schweizerisches Idiotikon Bd. 3, Spalte 1409)

Chrangel	Verwirrung im Garn oder Faden, der Fade-n-ist nit guot, er chranglet, ma muoß e wixe, = der Faden ist nicht gut, er wirrt sich leicht, man muß ihn durch Wachs ziehen.
chnatsche	schmatzend und unordentlich essen nach Art der Schweine.
chnütsche	abbläuen von ³⁷ tundere, ³⁸ chnütschetblaw.
chresme	klettern, krabbeln, Kramûsen Sargans. ³⁹
chlübe	klauben, kneifen
Chnutter	knorrige Protuberanz, ⁴⁰ Werlenknutter. ⁴¹
chluppe	stark klauben, zwischen die Hörner nehmen.
Chlupphörner	Hörner am Vieh, die zangenartig vor dem Kopfe gegeneinander greifen.
Chlupp	ein Stück Vieh mit solchen Hörnern
chidli	diminutiv von chid, ein bisschen
chroş	ein Geräusch in dürrem Laub oder Stroh.
Chruegg	Chronik, Dorfklatscherin
Chabishopt	Kabiskopf
Chogę	ital. coga, rom. cogę, (mgl. seb. cuga Todesgöttin) Aas, dann Schimpfwort.
Chögli	diminut. ohne verächtlichen Nebenbegriff einschätzend, en erwehrts chögli, ein munteres (erwehrtes) Kind. (chögle im Kanton St. Gallen soviel als sticheln, durch Stichelworte aufreizen.
Chnode	Fußknöchel.
Chipfe ⁴²	Theil eines Wagens.
Chnütter	Knoten.
Chnoche	Gebeine, Fuss der Thiere, von menschlichen Füßen nur verächtlich.
Chrëwel	Klaue.
Chriesi	Kirschen, in den Chriesene, in den Kirschen.
Chriesnet	Zeit der Kirschen,
cunterbire	(contribiser) ⁴³ untertänig sein.

³⁷ Lesart unsicher

³⁸ Lesung unsicher, vielleicht tundere = donnern; einschlagen; rumpeln, poltern, krachen, auch ein Synonym für chnütsche = zermalmern, zerreiben; weich schlagen, klopfen, prügeln, schlagen (Schweizerisches Idiotikon Bd. 3, Spalte 773; Bd. 13, Sp. 251).

³⁹ kramûse = klettern (Schweizerisches Idiotikon Bd. 3, Spalte 819, nur für Sargans bezeugt)

⁴⁰ Protuberanz = höckerartige Vorwölbung an Knochen (mehr siehe: Wikipedia)

⁴¹ Werlechnüttel = Dasselbeule auf den Rücken des Viehes (Schweizerisches Idiotikon Bd. 3, Spalte 769)

⁴² Chipfe = Runge, Stammleiste am Leiter-Wagen zum Einhängen der Leitern (Schweizerisches Idiotikon Bd. 3, Spalte 408)

chorbe	tüchtig freßen.
Chriss	grüne Tannenreiser.
Chlunge	Knäuel.
Chnetsche ⁴⁴	
Hüdi	weibliches Kalb

S. 04:

D

Douse	Traubengeschirr der Traubenträger ⁴⁵
dick	dick und oft, spespe volte, ⁴⁶ dickemal
drèche	ds Für drèche, Asche über das Feuer legen, um das Feuer zu bewahren
dréchbesè	dréchbesmè, Schürbesen
döte	derte, dort.
dötterle	ängstlich werden, es dötterlet ihm
drèje	drehen
Draş	Drasch, große Geschäftigkeit, Umstände machen
Drosch	das Dreschen
drülle	stark herumdrehen, zusammenrollen, es drüllet de Türk, die Maispflanze rollt sich vor Hitze und Tröckne zusammen.
Drülle	fem. peinliches, tonnenförmiges, auf einer Kugel ruhendes Instrument, in welchem früher Felddiebe eingesperrt und vom Dorfweibel und den Gassenjungen herumgedreht wurden, 10 Min. bis ½ Stunde nach Maaß des begangenen Frevels, dies Instrument wurde zur Herbstzeit auf dem Hauptplatze des Dorfes errichtet. Jetzt ist aber diese Art polizeiliche Behandlung außer Brauch gekommen.
dache	soviel als under Dach thuon, d.h. tüchtig essen.
dengle	dangeln, die Sense hämmern, dann restlos etwas nachhirnen, en dem han ih selber au schon lang denglet, aber no niè z' stand brächt
dusem	matt, unwohl, niedergeschlagen, gesenkten Hauptes. doucement ⁴⁷
düse	heimlich herumstreichen, schleichen

⁴³ Bedeutung unklar, evtl. kunterbieren = sich unterziehen, unterwerfen, gehorchen (Schweizerisches Idiotikon Bd. 3, Spalte 377)

⁴⁴ Chnäsche = Schwätzerin, Zwischenträgerin (Schweizerisches Idiotikon Bd. 3, Spalte 370, belegt für Bern)

⁴⁵ Tause, Tanse = Rückentraggefäß für flüssige Stoffe mit ovalem Querschnitts aus hölzernen Dauben oder Blech (Schweizerisches Idiotikon Bd. 13, Spalte 723)

⁴⁶ italienisch spesso = oft, volte = mal

⁴⁷ französisch doucement = leise, sachte, schwach

düselę	diminut. von dūse
düslę	heimlich in aller Eile davonlaufen
Daisch	Exkreme des Viehs.
derre	dörren
dorre	dürr werden
Dolder	Baumkrone, Dolde, <i>zu'oberst im Dölderli</i>
dimmer	dämmrig, dunkelnd
Datsch	Mehlspeise
Dåpe	Pfote
deck das bloss	wird scherzhaft gesagt, um einem auf die Hände zu schlagen, bei den Kindern häufig und redensartlich <i>formelhaft</i> , die Stelle bei Walther von der Vogelweide ⁴⁸ II. p. 54.21 "decke bloss" deutet auf einen solchen Gebrauch oder eine übliche Redensart hin.
Donderstei	Aberglaube daß ein Steinfall ⁴⁹ erinnert an die alte Steinwaffe die Donar ⁵⁰ von den Bergen schleudert. ⁵¹
Düchel	Düchel, die hölzernen Röhren zur Wasserleitung. <i>dürchel mhd. durchlöchert.</i>
düchlę	durch Düchel führen. Sunnetüchler nennt der Witz der Nachbarn die Untervatzer, weil die Hälfte des Dorfes eine sehr schattige Lage hat. Schneeterror (Schneedörrer) hingegen nennen die Untervazer die Mastrilserberger, weil die Sonne dort die Frucht oft verbrennt und es nicht selten so trocken aussieht, daß man nach der Ausdrucksweise des Volkes Schnee dörren könnte.
<i>dunkelmüslę</i>	<i>Dunkelmuser, Duckmauser</i>
<i>drangsaliera</i>	<i>quälen</i>
<i>Durft</i>	<i>für die Durft,⁵² duruft althochdeutsch, es ist der Durft.</i>

S. 05:

E

etwërist	entzwerch mhd. querüber
etša ⁵³	etta, alwa
etšwo	irgendwo

⁴⁸ Walther von der Vogelweide, S. 54, Zeile 21: ich hete ungerne Decke blöz.

⁴⁹ wohl im Sinne von: Meteoriteneinschläge

⁵⁰ Donar = nordischer Gewitter- und Wettergott, auch Thor genannt (mehr siehe: Wikipedia)

⁵¹ Donnerkeile, auch Donnersteine = prähistorische Werkzeuge aus Fundstellen, oft als Grabbeigaben. Allgemein verbreitet ist der Aberglaube, Donnerkeile seien bei einem Gewitter vom Himmel herabgeschleudert worden (Schweizerisches Idiotikon Bd. 9, Spalte 901; Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens, S. 4190).

⁵² Durft = Bedürfnis, Bedarf, Notwendigkeit (Schweizerisches Idiotikon Bd. 13, Spalte 1540)

⁵³ etwa, ette, öppe, etscha = irgendwo, manchmal, vielleicht, etwa, ungefähr, wohl (Schweizerisches Idiotikon Bd. 1, Spalte 590)

etšwenn	irgendwann
etšwie	irgendwie
etšwelche	irgendwelche
etšwelęweg	auf irgendwelche Art
etšwēr	irgendwer
ęswie	irgendwie - unbetont
ęswo	irgendwo
eswenn	irgendwann
eswelle Art	irgendwie
ętze	ein Wiese abweiden lassen, <i>ätzen</i> ⁵⁴
ębüte	enbieten, entbieten
erlęse	auseinanderlesen, sichten
erdüre	gerichtlicher Ausdruck, reiflich überlegen, berathen, erdauern
Erdürig	Amtliche Berathung
ergudera	erschüttern, <i>erruere</i> ⁵⁵
ergrame	eim etšas ⁵⁶ verleiden, das hät mi ergrämt, das machte mir (etwas) verleiden, das bewirkte daß ich etwas nicht mehr thue.
etbüsse	durch einen Hornstich den Bauch eines Thieres verwunden, die Gedärme verletzen, <i>buosem (büsen), entbüesmen</i> .
erginze	das außer Athem kommen, wenn man mit kaltem Wasser übergossen wird oder bis an die Brust in kaltes Wasser hineinwatet, auch das auffahren bei einem großen Schreck.
etnucke	einschlafen, einnicken
erdattere	nach zorniger Aufregung plötzlich eine gelassene Stimmung annehmen.
erchlüpfe	in Staunen geraten, verblüfft sein.
erhille	wiederhallen, s. Walther von der Vogelweide III 21. ⁵⁷ ir schrîen lûte erhillet.
<i>erber</i>	<i>(mhd. erbar, ehrbar), wacker</i>
<i>eischicht</i>	<i>einfältig.</i>

S. 06:

F

Fert	neutr. Fuder, e Fert Heu, ein Fuder Heu. fertli, diminutiv davon, vgl. fertig, Fahrt, Fuoder, Fuohr. <i>Mini, Männe, (Gespann)</i>
------	--

⁵⁴ etzen = eine Wiese abweiden lassen oder ihr Grün einfütern (Schweiz. Idiotikon Bd. 1, 627)

⁵⁵ lateinisch eruere = ausgraben, zerstören

⁵⁶ etwas, etsches = etwas (Schweizerisches Idiotikon Bd. 1, Spalte 595)

⁵⁷ Walther von der Vogelweide, Berlin 1827,
(fehlende Seitenangabe bei Plattner: S. 77,) Zeile 21: ir schrîen lûte erhillet.

Füahri	fem. verächtlich statt Fuoder
fuore	mhd. sättigen, ernähren, der Chäsbazank ⁵⁸ fuoret am beste, die Käsesuppe macht am schnellsten satt.
frei	liebsam, das Gegenteil von chibig, keifend, böse.
fin	wird von der gleichen Bedeutung gebraucht, ę finę Man = ein artiger Mann.
früej	frühe
fretze	eine Wiese abweiden lassen. Sini Weid ist schon alle gfretzt. Alle seine Weide ist schon abgeweidet.
flërre	wunde Stelle durch Hautverletzung, Hautschädigung
falge	das erste Umarbeiten des Kartoffel- oder Maisfeldes, das zweite mal wird gehäufelt.
fase	am Morgen die Herde auf der Alp sammeln und sie zu den Schermę oder Alphütten treiben.
<i>Fasnacht</i>	<i>die Nacht des Fastens, des Schwärmens</i>
<i>Fisner</i>	<i>Beihirt</i>
Fasel	Rudel, Schar, e Fasel Chind, eine Schar Kinder
ferke	führen, schleppen, bringen, verferke, gferke, (<i>Stükli fergge</i>)
fällig	Stelle im Gebirge, wo Gefahr über den Abgrund zu stürzen vorhanden ist.
Fällizûn	Zaun zum Schutz vor der (Fällegi) Gefahr leicht über den Abgrund zu stürzen, diese Zäune werden von den Hirten gemeinschaftlich jedes Frühjahr über den Abgründen hergestellt, um das Vieh zu schützen.
fällig gahn	an einer des in Abgrund stürzend wegen gefährliche Stelle gehen.
Flüheli	ein klein wenig.
flätschnass	durch und durch naß, vgl. rom bletsch, naß
Flärze	unsauberes schmutziges Weibsbild.
Feutsch	Hündin, schlechtes Weibsbild
Fürhopt	Stück Wasen vor dem Ackerland, das an Wege oder Straßen grenzt, Hopt = Haupt.
Föule	die Hefen beim Aussieden der Butter, Feule
fliegen	fliegen machen, flattern, wehen.
Fleugerli	ein Spielzeug der Kinder.
Floug	eine Schar fliegender Vögel, volée.

⁵⁸ Chäs bazang = eine Käsespeise (*Prättigauer Dialekt*, S. 49 mit Chäs gätschäder, Chäs gätschängg, -gäzang, -gänzengg = Speise aus Käse und Brot; *Herrschäftler Mundart-Wörterbuch*; S. 43, mit der Form Kaspazink = Gericht aus Brot, Käse und Fett gebraten; vgl.: *Schweizerisches Idiotikon* Bd. 8, Spalte 189, mit dem synonymen Stichwort Chäsgezängg)

Ferri	plur. ferrene, Hemmketten die bei der Eisbahn unten an die Schlittenkufen befestigt werden.
flöchte	in Sicherheit bringen durch flüchten, mhd.
floehe	fliehen machen. Parz. ⁵⁹ 419. 24 Wilh. 82.20 ⁶⁰
falge	das erste Durchhacken des Ackers
Fischele	Fisolen, faggioli, frühe Erbsen in der Schoten
Fitze	die Kinderruthe
fitze	die Ruthe geben
fitzle	sticheln, Stichworte gebrauchen, ûsfitzle, Wunderfitz, wunderfitzig.
figge	öfteres herumfegen, figgi und Mühli han = im Mühlespiel, immer auf und zu thun können, figürl. leichtes Spiel haben mit einer Sache, doppelten Profit haben.
fähre ⁶¹	zielen
First	Dachspitze, metonym ⁶² Gebäude, 5 Firste sind verbrunne = fünf Gebäude sind abgebrannt.
Frûse	kleiner Besen zum Fegen der Milchgeschirre
<i>Fürbruch</i>	<i>Vorbruch beim Käsen</i>
<i>Finster</i>	<i>Fenster</i>

S. 07:

G

goffecht	mit großen herausragenden Beckenknochen versehen. goffe mhd. Hinterbacken. Alex 290 ⁶³
girsti	von Gerste, ahd. girstin.
G'hürn	die Hörner, mhd. gehürne Trist 1730 ⁶⁴
Gebse	das Milchgeschirr, auch Brente, fem.
Gebseſli	und Essgebseli, ein kleines Milchgeschirr worin die Milch der Hirten, die sie beim Mal verzehren, gegossen wird.
Gwët ⁶⁵	(von wete) Winkel
Gwett	neutr. Wette
Gnamt	Namensvetter

⁵⁹ Parzival, Vers 419, Zeile 24: ine gefloehe nimmer vor iu huon.

⁶⁰ Willehalm, S. 460, Vers 82, Zeile 20: diu ê was gar gefloehet.

⁶¹ färe, före = scharf zielen, es auf etwas absehen (Schweizerisches Id. Bd. 1, Spalte 884)

⁶² Metonymie = Mittel der uneigentlichen Ausdrucksweise, Ersetzung des eigentlich gemeinten Wortes durch ein anderes, das in einer Beziehung zu ihm steht, wie Dach für Haus (Metzler Lexikon Sprache, S. 389)

⁶³ Alexander, Zeile 290: uf den goffen hâtioz rindis hâr.

⁶⁴ Gottfried von Strassburg, S. 237, Zeile 17300: daz gehürne kleine und unlanck.

⁶⁵ Gwët = Joch, Gespann; Konstruktion im Holzbau, Eckverkämmung im Blockbau (Schweizerisches Idiotikon Bd. 16, Spalte 2230)

Gluckeri	die Gluckhenne
G’hufer	neutr. von Kofer, Höcker, Felshöckeriger Bergweg.
Gade	Stall, Gadmer, Eigenname
Gart	masc. die Gerte, der Stock zum Antreiben des Gespanns.
Gertel	Säbel zum Lauben, Laubgertel, Laubsäbel, Instrument zum Herunterhacken der Laubäste von den Bäumen
Goaflete	eine hohle Hand voll, mhd. goufe hohle Hand. Helbl. ⁶⁶ 2.328
Gof	Kind, despectirl. Wië viel Chind haest? fragte man einmal einen Appenzeller, er antwortete: fönf dera strählig ⁶⁷ Gof ⁶⁷ , und wieviel Chind? sieb ⁶⁷ Gott b’huets.
gunne	gönnen, vergunne, mißgönnen
gnepfe	nicken beim Einschlafen
göle	spielen der Kinder, Kinderspiel treiben
Güst	Gunst
Gust	Geschmack
Gispel	masc. leichtsinniger, flüchtiger Mensch
Gneiste	Funken
G’räk	das Geschrei, Weinen der Kinder
glüeje	glühen
glüejiig	glühend, glüejiig Îse = glühend Eisen.
Glesti	Glasur, Walther von der Vogelweide III 13 ⁶⁸ , erglesten
Glust	Appetit, Gelüste
geil	lustig, vom Vieh gebraucht, vgl. mhd. Bedeutung Walther von der Vogelweide IV p. 116 36. ⁶⁹ to schîne ich geil.
grüeze	grüßen
Gruoz	Gruß
Giesse	Feldbach, Riedbach
Gwalt	fem. die Gewalt, masc. die Vergewaltigung
Glust	Appetit, Gelüste
Gamme	Gabel am Pflug
gnot	mhd. genot, geschwind, eilig, louf se gnot as chanst, lauf so schnell du kannst.
G’sang	neutr. mhd. ⁷⁰

⁶⁶ Seifried Helbling, S. 50, Zeile 328: sô samen in die goufen.

⁶⁷ strâlig, strâlig = verflucht, verwünscht (Schweizerisches Idiotikon Bd. 11, Spalte 2214, Spalte 2231)

⁶⁸ Walther von der Vogelweide, S. 116, Zeile 36: sô schîne ich geil und troeste selben mich.

⁶⁹ Walther von der Vogelweide, (fehlende Seitenangabe bei Plattner: S. 116,) Zeile 36: sô schîne ich geil und troeste selben mich.

Gwenner ⁷¹	Hirtenbub zur Aushilfe in der ersten Sommerhälfte auf der Alp.
Gätzi	Schöpfgefäß, ahd. giozun = gießen
grüsse	frösteln, vor Frost zusammenkauern
Grüsche	ital. crusca Kleie
Grûsche	Hautkrankheit des Viehs
gutske	das Heulen des Schneesturms
gmache	vgl. bair. dermache, aushalten, überstehen, bestehen mögen
Gaetzi	kupfernes Geschirr zum Wasserschöpfen
Grübe	(Gräüpe) ⁷² der körnige Niedersatz beim Fettaussieden.
Gumpe	Wassermasse, di gross Gumpe = das Meer.
Glaich	Gelenke an Fuß oder Hand, vgl. mhd. laich ⁷³
Gleis	Geleise
Leise	die eine Radspur im Wege, Gleis = beide
gieglę	schwanken hin und her, von gogel,
Gockel	Güggel, Gog.
Gschwër	Geschwür, erschwëre = das Entstehen eines Geschwürs
Glufe	Stecknadel
Gurgel	masc. die Gurgel, mhd. masc. Je[?] ⁷⁴ 4674
gripse	stipitzen.
Go	Milchgefäß, mhd. cof Becher
grampe	heimlicher Tauschhandel mit den Wirthen und Kleinhändlern treiben, es ist ę liederlis stuck Wibervolch, si grampet in alle Wüertshüserę ummę, si vrgrampet dem Man das bitzli Türk wo's no händ, an de donders Schnapps, si ist all obed sternehagelvoll, i han si hinacht selber gsehę, si ist gsie as wie Kanunę. Sie ist ein liederliches Stück Weibsbild, sie schleicht in allen Wirthshäusern herum, sie verhandelt dem Mann das Bisschen Mais, das sie noch haben an den verteufelten Branntwein, sie ist alle Abende toll und voll, ich habe sie heut Abend selbst gesehen, sie war voll wie eine (geladene) Kanone.
Gramperi	ein grampendes Weib.
gferke	mitschleppen, es ist mer z'schwër, ich mags nit gferkę, es ist mir zu schwer, ich vermag es nicht fortzuschleppen.

⁷⁰ Erklärung dazu fehlt Juni (Schweizerisches Idiotikon Bd. 5, Spalte 311; Bd. 4, Spalte 237)

⁷¹ Gwänner = Gehilfe des Sennen während der ersten Sommerhälfte des Alpbetriebs (Schweizerisches Idiotikon Bd. 16, Spalte 120)

⁷² Lesung unsicher (Schweizerisches Idiotikon Bd. 2, Spalte 686)

⁷³ von späterer Hand durchgestrichen; meint wohl geleich = Gelenk, Fuge, Glied (Benecke, Mittelhochdeutsches Wörterbuch, Bd. 1, S. 960)

⁷⁴ Lesung der Quellenangabe unsicher

gwährli	gewährlich, d.h. sicher, gefahrfrei, wobei man gewahrt (salves) ⁷⁵ bleibt.
gfällig	glücklich, vom Zufall begünstigt.
G'fäll	Glück, eigentlich Fortuna ⁷⁶
galt	milchlos, nicht milchend
Galti	jähriges Vieh
Gams	Gamsthier, Gemse.
Grât	Grat, Gipfel, so lang Grund und Grât stand, schöne Alliteration ⁷⁷ in alten Urkunden gebraucht, (finché durino valli e monti). ⁷⁸
Gfletsch	schmelzender, schmutziger Schnee in den Gassen.
Gwalt	fem. die Gewalt, masc. die Vergewaltigung
gwët	von wëte, das Gespann rüsten, verbinden, gwët ein
Genist	ein Winkel, wo alles durcheinander liegt.
G'frurst	Frost, oder vielmehr die Wirkung desselben
Gwett	Wette
glare	stier oder glotzend ansehen
glarig	grell von Farben
Guoge	Schimpfnamen, Wetterguoge = Molch
Götti	und Gotte, Gevatterleute, Pathen, (god und gudja, gotisch)
grâpa	mit den Fingern aus der Erde scharren, z.B. Erdäpfel
Gmüll	mhd. zermalmtes Heu oder Stroh und Staub auf dem Stadel.
Gadę	Stall
göle	Kinderspiel treiben
Göli	Spielzeug
go(u)me	mhd. goumen, hüten, besonders der Kinder.
g'lirnig	gelehrig
ghorlos	gehörlos, taub
Gelle	gellende Stimme
gwerde	etwas zu Ende (vollends) werden
Gudle	Pfütze

⁷⁵ lateinisch *salvus* = unverletzt

⁷⁶ Fortuna = römische Göttin des Glückes

⁷⁷ Alliteration, auch Stabreim = gleichklingender Anlaut der betonten Silben innerhalb einer Wortgruppe eine literarische Stilfigur, bei der die betonten Stammsilben zweier oder mehrerer benachbarter Wörter den gleichen Anfangslaut besitzen, z.B.: Dick und Doof, Kopf und Kragen, Stock und Stein, Wohl und Wehe, Wind und Wetter, Mann und Maus, Haus und Hof (Metzler Lexikon Sprache, S. 28; mehr siehe: Wikipedia).

⁷⁸ italienisch: *solange Täler und Berge dauern.*

gümmere	Lärm machen, das Dröhnen der Holzblöcker wenn sie von den Bergen rollen.
Gwîde	keifendes Weibsbild <i>auf diesem Blatt ganz links vertikal zusätzlich notiert:</i>
gatzge	gackern
g'hand	leicht
g'hass	hasstragend mhd. Nibl. ⁷⁹ 1727.2. daz ich in bin gehaz
gôme	hüten

S. 08:

H

Heuchel	gekrümmtes zahnförmiges Instrument um steinigen Grund zu durchgraben, auch Pickel genannt.
Hêr	Herr,
Hêrocs,	der stärkste Ochse der Herde, Hêrchue
Huder	ein Fetzen, Lumpen, Huder und Pluder, alles miteinander.
Hutter	nur in Verbindung mit Butter, Hutter und Butter, rübis und stübis, ganz und gar.
Haxne	vgl. altbair. Haxen, die Kniestücke an den Hinterfüßen, vorzüglich des Viehes.
Halm	Aexhalm, Stiel der Axt
hëhl	schlüpfrig, hëhls Îs = Glatteis, hëhli Wörtli gën = glatte Worte geben.
Hëhl	fem. die Kette am Kamin an die man das Sêchtchesse d.h. den Laugenkessel hängt.
Hung	Honig
hungsüess	honigsüss
hinacht	diese Nacht
Holder	Hollunder, Holderstûde, Hollunderstaude, Rëckholder, Wachholder, Holderbluost, Hollunderblüthe.
holde	verb. liebkosen, jedoch intrans. ⁸⁰ Luo wiës mitenand holde chönnend, ę verholdęts Päärli, ein sehr verliebtes Päärchen
Holdęt	masc. synon. mit Hëngert, die Zeit des Verliebtseins, der Liebschaft, die Liebschaft selbst.
Hälmlî zühe	Halmmessen, Walther von der Vogelweide. ⁸¹
Hëngert	masc. vgl. Heimgart, gesellschaftliche Unterhaltung, auch Liebesverhältnis, er hät de Hëngert mit ęre Frendę Schluonę = er steht in einem Liebesverhältnis mit einem fremden

⁷⁹ *Nibelungen, Vers 1727.2:* daz ir daz habet verdienet, dazi ch iu bin gehaz?

⁸⁰ intransitiv = *Verb, bei dem kein direktes (Akkusativ-)Objekt steht (Metzler Lexikon Sprache, S. 280)*

⁸¹ *Walther von der Vogelweide, S. 65f.: Das Gedicht vom Halmmessen.*

Weibsbild. Händər e Hängert? = pflegt ihr der gemeinsamen Unterhaltung? Es ist nämlich die Dorfunterhaltung an Sonn- und Feiertagen an den Gassen auf hölzernen Bänken oder geradezu auf Holzblöckern, auf denen die Bauern nachmittags in Gesellschaft die Pfeife rauchend, politisierend und von Vieh und Feld sprechend zu unterhalten pflegen. Der Vorübergehende pflegt sie mit der Frage zu begrüßen: Händ ər ę Hängert dā?

Hengartner	St. Gallischer Geschlechtsname
hęgere	Hengert han, Gesellschaft haben.
Hängertbank	Mer sind bis in d Naht uf ęm Hängertbank gsesse.
Heime	neutr. das Heimwesen.
Hael	fem. Kette im Rauchfang an die der Kessel gehängt wird.
heers lüt	sehr laute
Heerslütü	subst. über alli Heerslütü rüofe, aus voller Kehle rufen.
hott,	hüh und hüst und wist, Antriebsruf für das Gespann
Hegel	schlechtes Messer mit hölzernem Heft ohne Feder
hotte	gelingen, recht gehen, von statten gehen, es will nit hotte, es will nicht von statten gegen.
Hobel	Instrument der Schreiner und Tischler, oder kleiner Schlitten aus Brettern gefügt, der aus verschiedenen Stücken zusammengesetzte gewöhnliche Schlitten wird auch Zîtgeiß ⁸² genannt.
Hobe	fem. Lock- und Schmeichelwort für Rindvieh.
Hobeļe	Lockruf für das Vieh.
Herbrig	Stallung auf den Bergen (von Herberg)
hälle, häll	Loc-kruf für die Schaafe
Hui	Interj. ⁸³ io hui! Ausruf bei Hebung von Lasten, jetzt wem mer wieder ę Lupf tuon, packend dę Stein an, io hui! ęs häts gën möge, mer händę ja schon uf em Wage,
Hui	subst. im Hui, im Nu.
Huff	Hüfte
Hurt	Lager für Obst im Keller, gewöhnlich erhöht aus Pfosten und quer darüber gelegten Brettern bestehend, Aepfelhurt. Hurde.
hurschļe	bei der Arbeit eilen, eine Arbeit schnell und unordentlich verrichten, den Acker blos überhurschļe, anstatt e süber jäte.

⁸² Falsch korrigiert aus Rittgeiss. Rîtgeiss = Kinderschlitten, dessen Kufen vorn hornartig nach oben auslaufen (Schweizerisches Idiotikon Bd. 2, Spalte 463, belegt für Maienfeld); dagegen bedeutet Zîtgeiß = Geiss, die ungewöhnlich spät trüchtig wird (Schweizerisches Idiotikon Bd. 2, Spalte 464).

⁸³ Interjektionen = unflektierbare Einzelwörter, die Empfindungen, Aufmunterungen, Flüche, Verwünschungen usw. zum Ausdruck bringen z.B. "he!", "au!", "hoppla!" (Metzler Lexikon Sprache, S. 276)

Heuet	Heumonat ⁸⁴ und Zeit der Heuernte
Hëlgle	Heiligenbildchen, Helg gew. Kirchenpatron.
Hëlichrützag	Heiligkreuztag, Kreuzerhöhungsfest ⁸⁵
hülpe	stark- hinken
Heleise	(eleison) in der Kindersprache die Fahne, dann ein aus gespaltenen Hanfstengelchen zusammengeflochtenes Spielzeug, das sich die Kinder als Fahne denken
Hert	masc. Erdreich, Humus, <i>adj. hart</i>
Hebbirë	(von Hert und Birë), Erdäpfel
hüne	schreien, namentlich vom Hund
Hinderlig	Nachtheil, im Hinderlig sîn = im Nachtheil sein, im Vergleich mit andern in der Arbeit zurück sein.
Hëttler	Doppelkirsche, überhaupt doppelte Frucht von einem Stiele.
handcherum	(Hand kehr um) augenblicklich
hinderucks	hinterm Rücken, geheim
Halde	fem. halde
halde	verb. -schief gestellt sein, ds Fuoder Heu haldet
hâlde	etwas haldë machen, e Fass hâlde.
Hërt	Erdreich, Humus, mhd. Lanz ⁸⁶ 2575
hert	hart, mhd.
<i>hûpe</i> ⁸⁷	<i>engl. hoope, ahd. hiufen, Harsthorn.</i> ⁸⁸

S. 09:

J

iedere	jeder, en iedere muoß das wüße
ietwederë	jedweder und kaindwedera, keiner von zweien.
ibüeze	einbüßen
Jäst	jäse, gären
Jast	masc. Hast, Hitze
Jaka	und Jaki, Juppe, männl. Oberkleid nach Art ital. und roman. casacc-a. ⁸⁹
Îfang	ein abgeschlossenes (eingezäuntes) Stück Land.

⁸⁴ Heumonats, Heu(w)mänet, Heuet = Juli (Schweizerisches Idiotikon Bd. 4, Spalte 236; Bd. 2, Spalte 1821)

⁸⁵ Fest Kreuzerhöhung am 14. September

⁸⁶ Lanzelet, Vers 2575: wan si verträntz in den hert, her slahende und hinwert, dô si ein ander umbe triben, wan si den swerten niht entliben, diu si in den handen truogen.

⁸⁷ hûpe = laut in die Ferne rufen, durch die Hand oder ein Horn (Schweizerisches Idiotikon Bd. 2, Spalte 1486)

⁸⁸ Harsthorn = mit Silber beschlagenes und mit Wappen verzierte Ochsenhorn (Schweizerisches Idiotikon Bd. 2, Spalte 1621)

⁸⁹ italienisch casacca = Kasack, Soldatenrock

jetze	und jetz, jetzt
Iechhelm	ahd. iechhalm, Jochriemen
Imd	(Emd) Grummet ⁹⁰
Järlig	⁹¹

S. 10:

K

Kemete	Nebengemach bei der Küche, Fleischkammer <i>Kemenata, mhd. caminada</i>
klénke	die Glocke anschlagen, anziehen.
Kuspe	masc. vgl. <i>cuspis</i> , ⁹² die großen zahnförmigen Nägel in den Bergschuhen der Hirten, Gemsjäger und Holzschröter. ⁹³
Kai	Höhenrauch, Kai
kunterbiere	unterthänig sein, gehorchen, <i>contribuer</i> ⁹⁴
keinwedere	keiner von beiden
Krâke	Korndohle, Chräje, <i>krâka</i> ahd. und nord.
Katze	(Chatz) wenn sich die Katze die Schnauze wischt so hat man einen Gast zu gewärtigen.
Kukuk	hat man Geld im Sack, wenn er das erste mal schreit, dann hat man das ganze Jahr Geld.
<i>Knîpe</i>	(<i>Kneife des Schusters</i>)
<i>Knîperer</i>	<i>Herumschneider</i> ⁹⁵

S. 11:

L

luk	locker, infirmus, ⁹⁶ luke Bode, lockerer Boden
Lukmilch	Nidel, geschlagene oder gerührte Milch.
Laubrîse	fem. das Fallen des Laubes, die Zeit wo das Laub fällt, bei den Protestanten der Name des herbstlichen Dankfestes. Ris, Holzris (Reisten) ⁹⁷
laube	grünes frisches Laub für Ziegen pflücken
lüsterle	heimlich lauschen

⁹⁰ Grummet, Gruemet = *Spätheu, zweiter Graswuchs* (Schweizerisches Idiotikon Bd. 22, Spalte 735)

⁹¹ im Original ohne Kommentar; Järli(n)g = *einjähriges Rind* (Schweizerisches Idiotikon Bd. 3, Spalte 67)

⁹² lateinisch *cuspis* = *Stachel*

⁹³ *Schröter* = *Holzhauer* (Schweizerisches Idiotikon, Bd. 9, Spalte 1699)

⁹⁴ *kunterbieren* = *sich unterziehen, unterwerfen, gehorchen* (Schweizerisches Idiotikon Bd. 3, Spalte 377)

⁹⁵ hier im Sinne von *Pfuscher*; vgl. *knipere* = *ungeschickt schneiden* (Schweizerisches Idiotikon Bd. 3, Spalte 744, belegt für *Untervaz*)

⁹⁶ lateinisch *infirmus* = *schwach, kraftlos*

⁹⁷ *Reisti* = *Bahn in Gebirgen, an Waldabhängen, auf der man Holz hinuntergleiten lässt* (Schweizerisches Idiotikon Bd. 6, Spalte 1510)

luom	schlaff, weich, nervös, vom Wasser seicht, ꝥ luoms Wasser <i>rom. loms.</i>
Lüomi	schwache Stelle
Luome	masc. seichte Flußstelle
Loner	Achsnagel vor dem Rad, Günte ⁹⁸ Lîlach neutr. Leinlaken, Leintuch
lisme ⁹⁹	Wolle wirken für Strümpfe oder wollene Wäsche.
Litzi	plur. Litzene, Schattenseite an Bergabhängen.
Leuwi	Lawine, plur. Leuwene.
Leuwizug	Lawinenzug, Stellen im Gebirge, wo alljährlich Lawinen losbrechen und dann die Strecke (der Zug) oder die Runse, durch die sie herabrutschen.
lottere	wackeln, Glötter. ¹⁰⁰
lisme	Wolle häckeln, wirken, (Strümpfe oder Wäsche).
Lismerspiss	Stricknadeln
lützel	mhd. wenig, z lützel und z vîl verderbt alle Spîl.
lüche	Hanf lüche, den früher reifen Samenstaub tragenden Hanf ausreuten und dadurch den Tregel ¹⁰¹ oder fruchttragenden lichten.
leibe	bei Tisch übrig lassen, von leibhan, Laib, chleb ¹⁰² (... ¹⁰³ ...)
Löger	Viehlager auf den Weideplätzen, ahd. lëger = Bett
Lunke	Lunge
Lëtt	Schlamm, lette mhd. Mystik 315 ¹⁰⁴
Lëberę	die Leber, mhd. lebere
Latz	Hoselatz, vgl. Brustlatz
List	fem. und masc. als masc. verwendet Tücke, Kniff, Mist ist der Bure List.
Lust	fem. die Lust, masc. das Gefallen

⁹⁸ Gunte, Guntel = *Eisenkeil mit Ring an Kette oder Strick zum Holzschleifen oder Tiere anbinden (Schweizerisches Idiotikon Bd. 2, Spalte 382)*

Ist aber nicht das gleiche wie ein Lôner, Lunn = Achsnagel, Lünse (Schweizerisches Idiotikon Bd. 3, Spalte 1296, mit der Form Lûner für Untervaz)

⁹⁹ lisme = *stricken (Schweizerisches Idiotikon Bd. 3, Spalte 1324)*

¹⁰⁰ Gelötter, G'lötter = *etwas Zerfallendes, besonders eine auffällige Hütte (Schweizerisches Idiotikon Bd. 3, Spalte 1504)*

¹⁰¹ Tregel, Trêgel = *die weibliche Hanfpflanze, der Samenträger (Schweizerisches Idiotikon Bd. 14, Spalte 607)*

¹⁰² *althochdeutsch leib(a) = Überbleibsel, leiben = übriglassen und (damit nicht verwandt) (h)leib m. = Brot, Laib (Starck/Wells, Althochdeutsches Glossenwörterbuch, S. 366; Steinmeyer, Althochdeutsches Wörterbuch, Bd. 5, S. 740ff.)*

¹⁰³ *ein Wort unleserlich*

¹⁰⁴ *Deutsche Mystiker, S. 315, Zeile 23: wan sie klebent in an als der lette.*

lüeje	laut schreien
Lappi	dummer Kerl
Laffe	Theil am thierischen Körper
Lämppe	Wamme
lampa	hangen, - limpi lampi hanget, hiri hâri hocket, limpi lampi wet, dass er hiri hâri in em hétt. Räthsel von der Katze und dem Schinken. ¹⁰⁵
Lätsch	laqueus, ¹⁰⁶ ital. laccio, rom latsch
Leise	Gleis, Geleise
Leim	Lehm
Lîm	Leim
leine	Lehne, lehnen mhd.
Latwäria	Latwerge (lectuaria) ¹⁰⁷
Lupf	Lupfli ¹⁰⁸
Lumele	(lama) Klinge
luna	halbwoll. Zeug, (lana) ¹⁰⁹
Quartuna,	Quartana ¹¹⁰
litz	litze, umlitze.

S. 12:

M

Mäse	ein 2jähriges Rind
Mäne	das Gespann am Wagen, in tẹ schwërem Bode lât se sih mit ẹre Chüemäne nit wol bräche. Mit einem Kuhgespann laßt es sich in schwerem Boden nicht wohl pflügen.
Made	fem. Schwade
Mad	neutr. Schwad
Maidli	Mädchen
Maiteli	kleines Mädchen,

¹⁰⁵ Lautmalerisches Wortspielrätsel. Vgl. zu den einzelnen Elementen im Schweizerischen Idiotikon: Limpi-Lampi = im Volksrätsel ein im Schornstein hangender Schinken (Bd. 3, Spalte 1275); Hûri-Hâri = Name der (lauernden) Katze in der Kinder- und Volkssprache, bes. in Rätseln (Bd.2, Spalte 1511).

¹⁰⁶ lateinisch laqueus = Schlinge

¹⁰⁷ Latwäri, Latwerge entstammt über italienisch lattovaro griechisch-lateinisch electuarium (Schweizerisches Idiotikon Bd. 3, Spalte 1486).

¹⁰⁸ Lupf = Handlung des Hebens; Anstrengung; Bewegung, Ruck nach oben (Schweizerisches Idiotikon Bd. 3, Spalte 1354)

¹⁰⁹ italienisch lana = Wolle

¹¹⁰ Quartâna = Hohlmass, Kornmass, (1 Quartane = 5 Immi = 7.5 Liter; Schweizerisches Idiotikon Bd. 3, Spalte 490; 5, Spalte 1309; dort für Untervaz in der Form Quartâna). Der Eintrag steht hier vermutlich zum lautlichen Vergleich mit vorausgehendem luna unter der Annahme, dass -ana in Untervaz zu -una werden kann.

Maidſchi	Maidli.
Müetti	Mütterchen
Muomi	Muhmchen ¹¹¹
muckſen	sich regen, einen Laut von ſich geben.
mänge	mancher
mäje	mähen
mueje	mühen
Muej	Mühen
mienke	leises Muhen, die behaglichen Laute, die das ſatte Vieh in den Ställen von ſich gibt.
mansche	(von mangiare), ¹¹² tüchtig drauf los eſſen
Mike	ital. mica (rom mitgia), ein kleines Brötchen, ein Semmel.
migeli	ein biſſchen, ein klein wenig, ein Broſämchen, Synonym Bitzeli, Flüheli, ¹¹³ Bröſeli.
murz ¹¹⁴	beinahe, in andern Strichen ¹¹⁵ ganz und gar.
Maienostere	ſoviel als nie, weil Oſtern nie in den Monat Mai fällt, Mamma wenn überchummi ds Ritterröſſli wo-n-e mer verſproche händ? An Maienostere mî Buob muoſt eis han wenn d recht thuoſt und gſchîd biſt. - Mutter wann bekomme ich das Steckenpferd, das ihr mir verſprochen habt? An Maienostere, mein Bub, mußt du eins haben, wenn du recht thuſt und geſcheidt biſt. Damit gibt ſich der Bub natürlich zufrieden, fragt aber von Zeit zu Zeit, wann Maienostere ſei.
Meidschi	Mädchen
Mamme	Mutter
Magsamen	Mohnſamen, mag mhd. Mohn.
Mies	im hochdeuſchen: Moos
Milzi	neutr. Milze, Genes. 19.26.34 ¹¹⁶ Neutrum das Milz
müoder	Mieder, mhd. muoder ¹¹⁷
Muſch	kleines längliches Eierbrödchen, (Stumpf) mozzo ital.

¹¹¹ Mueme = Muhme, Tante; verächtliche Bezeichnung von Frauenspersonen (Schweizerisches Idiotikon Bd. 4, Spalte 230)

¹¹² italienisch mangiare = eſſen

¹¹³ Flüche, Flöhe = (hier) ein kleines Maſſ von etwas, Biſſchen, z.B. e Flüheli (Schweizerisches Idiotikon Bd. 1, Spalte 1159)

¹¹⁴ murz = gänzlich, ganz und gar (Schweizerisches Idiotikon Bd. 4, Spalte 433)

¹¹⁵ Strich = (hier) Landſtrich, Gegend (Schweizerisches Idiotikon Bd. 11, Spalte 2031)

¹¹⁶ Altdeuſche Gedichte, II. Genesis, S. 14 (ſtatt wie bei Plattner 19), Zeile 24: wider ſelbe die lit ein milze wola breit; Zeile 34: uon der lebere daz geſune, uon deme milze lachen wir ſlume.

¹¹⁷ mhd. muoder = Kleidungsſtück, das den obern Theil des Leibes umſchlieſſt, Mieder, beſonders von der Kleidung der Frauen, Schnürleib (Benecke, Mittelhochdeuſches Wörterbuch, Bd. 2, 1. Abteilung, S. 239)

Mutsch	hörnerloses Stück Vieh, oder Stück mit gebrochenen, weggeschlagenen Hörnern.
Muttle	langhaarige Ziege.
Mët	masc. s. Wackernagel, ¹¹⁸ bes. 243.30
munzig	(vgl. mens, nuns) ¹¹⁹ klein, winzig.
Marg	Mark ¹²⁰ ahd. marag.
Marend	Vesperbrod, Nachmittagsessen, auch Mittagessen, vgl. Hahns Gramm. III 467, ¹²¹ merenda, marena rom. und ital.
Märt	Markt
marodi	kränkelnd
Måse	(ahd. mâsa) Wundmal, runder Fleck, Narbe.
matsch	üppig fett, matsches Gras, matsche Lärch, Gegensatz von rothem, magerem Lärch, Lärchenholz.
mantsche	(manger, mangiare) tüchtig essen.
Mass	schlechtes Kost, Schwînmass, Schweinekost,
massleidig	trübselig.
mäue	wiederkäuen
melbig	mehlig
melch	Milch gebend
Maese	Zweijähriges Rind, vgl. Menz. ¹²²
mollig	fett, aufgedunsen, vgl. tyrol. gmollet III 471. ¹²³
muffig	modernd, vermuffen = Ersticken des Kornes im Boden.
Marre(n)	Marroni, gebratene Kastanien, dann im Frühling sich von den Felsen loslösende Eismarren.
Marreschloss	Schloß, gewöhnlich von der Form einer Kastanie. ¹²⁴
Mûlaff	Maulaffe, Mûlaffe feil han.
Maje	Blumenstrauß, Majeli, ein Blümchen, vergleiche ital: Maio e maggio (ein schöner Tannenzweig),. Maio o maggio dire a ti propriamente un bel ramo frondoso d'albero che la notte precedente al primo di maggio i contadini piantavano davanti la casa delle loro belle. -

¹¹⁸ Wackernagel, Lesebuch, Spalte 243, Zeile 30: beide mete unde win.

¹¹⁹ Bedeutung der Vergleiche unklar

¹²⁰ Marg, March = (hier) Knochenmark (Schweizerisches Idiotikon Bd. 4, Spalte 400)

¹²¹ Unklare Quellenangabe: Hahn, Mittelhochdeutsche Grammatik, hat keinen Bd. 3.

¹²² Manse, Mëss, Måse, Mëse = das Rind vor der ersten Trächtigkeit (Schweizerisches Idiotikon Bd. 4, Spalte 334)

¹²³ unklare Quellenangabe

¹²⁴ Mareschloss, Malchenschloss = Vorhängeschloss (Schweizerisches Idiotikon Bd. 9, Spalte 736, mit der Bündner Lautung Mareschloss)

Per mirare la gran variazion dei freschi mai. Dante:
Divina Comedia, Purgatorio, Canto XXVIII. Vers 36.

<i>maeuzle</i>	<i>(gl. spienzle), ostentare¹²⁵</i>
<i>Maeuder</i>	<i>Kater</i>
<i>Minza</i>	<i>Katze,</i>
<i>Minsili</i>	<i>Lockruf [für die] Katze</i>
<i>Gmüll¹²⁶</i>	<i>Melm.</i>
<i>mürpfe</i>	<i>Naserümpfen</i>
<i>murb</i>	<i>murbe, mürbe¹²⁷</i>
<i>muke</i>	<i>Mukser, muksen¹²⁸</i>
<i>Marfel</i>	<i>Winterschlaf der Tiere</i>
<i>marfle</i>	<i>Winterschlaf halten, frieren bis zur Erstarrung, neggle, (Kuhneggle).¹²⁹</i>
<i>Mu</i>	<i>oder Mana, Mond</i>
<i>Munet</i>	<i>Monat</i>
<i>mote</i>	<i>mothufe,¹³⁰ (Mortě).¹³¹</i>

S. 13:

N

<i>nusterę</i>	<i>in Geräthschaften oder Papieren herumsuchen, nüsterę, das Diminutiv davon.</i>
<i>nüd</i>	<i>nichts</i>
<i>nüdig</i>	<i>nichtsnutzend, nichtswerth.</i>
<i>nit</i>	<i>nicht</i>
<i>näje</i>	<i>nähen</i>
<i>Naejeri</i>	<i>Näherin</i>
<i>nöthe</i>	<i>aufffordern, nöthigen, esset doch au und land ni nit nöthe, mier thüon gschwind. Esset doch, laßt euch nicht erst dazu aufffordern, wir essen geschwind.</i>

¹²⁵ *italienisch ostentare = zur Schau stellen*

¹²⁶ *Gemüll, G' mülb = allerlei kleinerer, mehlarziger Abfall, wie er z.B. beim Reinigen des Getreides sich bildet oder auf dem Heuboden, Zimmerplatz usw. zurückbleibt, abzuleiten von Mělw ‚Mehl‘, das hier mit Melm gemeint ist (Schweizerisches Idiotikon Bd. 4, Spalten 184, 192, 217)*

¹²⁷ *murb = mürbe, locker, morsch (Schweizerisches Idiotikon Bd. 4, Spalte 429)*

¹²⁸ *Muck = Stillschweiger, Duckmäuser (Schweizerisches Idiotikon Bd. 4, Spalte 142)*

¹²⁹ *chuenegle, unigle = stechenden Schmerz in den Extremitäten empfinden in Folge des unvermittelten Überganges aus übermässiger Kälte in die Wärme (Schweizerisches Idiotikon Bd. 1, Spalte 151; Bd. 4, Spalte 687)*

¹³⁰ *motten = schwelen, unter der Asche glimmen (Schweizerisches Idiotikon Bd. 4, Spalte 568)*

¹³¹ *Motthüfe, Morthüfe = aus dürrem Reisig, Kartoffelstauden, weggehackten Rasenstücken aufgebauter Brandhaufen zur Gewinnung von Dünger (Schweizerisches Idiotikon Bd. 2, Spalte 1048); Mutte, Morte = abgestochenes bzw. abgeschürftes Rasenstück (Schweizerisches Idiotikon Bd. 4, Spalte 572)*

Noķe	weibl. Kretin, einfältiges Weibsbild
nüsse	nießen
name	nawie und niewe (nas) irgendwie, häufig gebrauchte, verallgemeinernde Partikel.
Nestel	kleiner lederner Riemen, besonders Schuhriemen. Hosenestel, Parz. ¹³² 423.30, vgl. ital. <i>nastro</i> = das Band.
napf	s. Wackernagel, besonders 575.6. ¹³³
nüele	wühlen, von den Schweinen.
Nôs	<i>plural Nööser, Schmalvieh, Ziegen und Schafe, rom. nuorsa Schaaf.</i> <i>Nôs, Nöser, Schafe und Ziegen, hingegen die "Oû", Mutterschaf, ovis.</i> ¹³⁴
nü	<i>neu, ny altnord. Edda,</i> ¹³⁵ <i>Neumond.</i>
Nesslezîs	<i>(Zins) Polzeibusse für voreiliges (vor der Hochzeit) Beilager.</i>
nüdis	<i>nichts als, nur.</i>

S. 14:

O

Oesterle	An Ostern geht der Bursch mit dem Maidli ins Wirthshaus und läßt ihr aufwarten. Dies wird oesterle genannt, (vgl. öttmerle im Kanton St. Gallen am Feste des Hl. Otmar Ende Oktober ¹³⁶ die Weinkeller besuchen.)
Oehi	Oheim, Vater oder Mutters Bruder
Oehrele	Ohrwanze
Ou	(ovis) Mutterschaaf
Ölgötz	häufig gebraucht besonders in Verbindung mit dem Verb stehen. Du stahst då as wie ne Oelgötz.

S. 15:

P

pûche	sechte, Wäsche halten Nussge ¹³⁷ = Hienen am Eimer
Poppeli	Kinderwort für junges Kind, - Soli soli Popeli - Einlullungsworte beim Kinderwiegen.
Prestę	Viehkrankheit, Schlachtung, Klauenseuche Lunkeprestę = Lungenseuche.

¹³² *Parzival, Vers 423, Zeile 30: ir deheim diu hosennestel brach.*

¹³³ *Wackernagel, Lesebuch, Spalte 575, Zeile 6: er wolde näpf noch kophe niht.*

¹³⁴ *lateinisch ovis = Schaf*

¹³⁵ *Als Edda werden zwei verschiedene in altisländischer Sprache im 13. Jahrhundert verfasste literarische Werke bezeichnet, die skandinavische Götter- und Heldensagen behandeln. (mehr siehe: Wikipedia).*

¹³⁶ *St. Othmarstag am 16. November*

¹³⁷ *Nussge = Hienen, Tragbügel am Kessel (Schweizerisches Idiotikon Bd. 4, Spalte 836; Bd. 2, Spalte 1363)*

Pfad	neutr. vgl. mad, - Pfad neutr. mhd Walther von der Vogelweide II Seite 40 Vers 6. ¹³⁸ Die Spuren auf der Mark, die von dem Mäher mit einem Fuße längs der Grenze durch das Gras gezogen werden, was das Pfad zühę heißt. Ds Pfad zühę wird auch von einem gesagt, der den einen Fuß dem Boden nachzieht, während er das andere hebt und so einen schleppenden Marsch führt.
Pleisę	Grasbank an den Felsabhängen
pûstę	pusten, murren
pûserę	mürrisch sein.
Pflenz	id. Flause, Tempe, launenhaftes Benehmen.
pflienķę	langsam dreschen
Pfruender	(praebendarius), ¹³⁹ Faulenzer
pluckę	pflücken, besonders Laub pluckę, Laub pflücken.
Pfauch	lenis crepituo ventris ¹⁴⁰
pfûfę	pfeifendes dumpfes Geräusch von sich geben, d Chatz pfûfet. ds Für pfûfet, im Chämmi pfûfet der Luft, im Kamin saust der Wind.
Pfulfe	Pfulben, Kissen.
pfönę	es pfönet, der Fön, Südwind geht.
pelse	hermetisch schließen, der Chübel pelset nit, das Milchgeschirr schließt nicht hermetisch.
pîsten	keuchen, besonders vom Vieh gebracht, das durch Überfüllung des Magens erzeugte mühsame Athmen.
pflutere	brodeln, brodelndes Geräusch machen.
Pflütere	ein überfettes Weibsbild, der Trop. ¹⁴¹ von der fetten Weichheit einer zersotenen, zerpfluternden Kartoffel hergenommen.
pfnatzeķę	schmatzen
pfnitzę	kichern
Pfacht	Maaß. Du haest au gār kchei Pfacht, du bist ein Nimmersatt, du hast kein Maas im Geniessen.
pfächte	das Maass bestimmen, ę pfächtet's Mäss ein von der Behörde reguliertes Maaß.
pfände	in den Pfandstall bringen. s. Walther von der Vogelweide IV 7.95. ¹⁴²

¹³⁸ Walther von der Vogelweide, S. 40, Zeile (statt Vers) 6: kumt iemen an daz selbbe pfat.

¹³⁹ Pfruend = (hier) geistliches Amt, Pfarrstelle; die dafür gestifteten Einkünfte; das Wort entstammt lateinisch praebenda (Schweizerisches Idiotikon Bd. 5, Spalte 1284; mehr siehe: Wikipedia, Stichwort Pfründe).

¹⁴⁰ lateinisch kleiner Wind s.v. Furz

¹⁴¹ Trope oder Tropus = Stilfigur in der Rhetorik eine Stilfigur, Ausdrucksmittel der uneigentlichen Rede, Umschreibung wie z.B. Löwe für Krieger (Metzler Lexikon Sprache, S. 653).

<i>Plakte</i>	<i>Placken, Huflattich</i>
<i>pardischiera</i>	<i>partager, zertheilen</i>
<i>Pâsilita</i>	<i>(passer le temps) Zeitvertreib.</i>

S. 16:

Q

Quatertätsch	Bodenkrebs
Quartana ¹⁴³	ein Maß = ½ Kopf ¹⁴⁴
Quart	2 Maaß
Quärtli	Schoppen ¹⁴⁵
Quader	<i>Quadra, Quadruvi (cadruvi) (Kreuzweg)</i> <i>Ortsnamen in Dörfern</i>

R

<i>Reding</i> ¹⁴⁶	<i>Pflugwagen</i>
<i>rammle</i>	¹⁴⁷
<i>Râfen</i>	<i>masc. Dachsparren, nordisch Strebe.</i>
<i>reise</i>	<i>zurüsten.</i>
S. 17: <i>rach</i>	und raech, ranzig, bitter, raechs Schmalz, raeche Speck, ranzig.
<i>Rung</i>	a rings Rûng, in eim Rung, auf einmal, noh dë Rung und dënn bin ich fertig, - noch diese Anstrengung und dann bin ich zu Ende.
<i>reitle</i>	rittlings sitzend auf einem Brett schaukeln, auch gigampfe.
<i>rake</i>	schlank. ¹⁴⁸
<i>rodę</i>	sich bewegen, regen, er chan si nümme rodę, er kann sich nicht mehr regen, rühren.
<i>Rod</i>	fem. Turnus, um d'Rod etšas tuon, abwechselnd mit andern etwas thun.
<i>Rodel</i>	Liste, Register, Verzeichnis, s. w. rotulus. ¹⁴⁹

¹⁴² *Walther von der Vogelweide (eine Stelle IV 7.95 gibt es dort allerdings nicht)*

¹⁴³ *Kartâne, Quartâne = Hohlmass, Kornmass, (1 Quartane = 5 Immi = 7.5 Liter; Schweizerisches Idiotikon Bd. 3, Spalte 490, Bd. 5, 1309, mit der abweichenden Form Quartüne für Untervaz)*

¹⁴⁴ *Chopf = Teilmass einer Kartâna (Schweizerisches Idiotikon Bd. 3, Spalte 411; vgl. Schweizerisches Idiotikon Bd. 3, Spalte 490, wo für das Hohlmass 4 Mässli oder 16 Köppli oder 6 Immi angegeben werden, für Untervaz ½ Kopf, andernorts auch 1/22 Malter)*

¹⁴⁵ *Schoppen = ¼ Mass = ca. 3.75 Deziliter*

¹⁴⁶ *Redig = Pflugwagen; zweirädriger Karren zum Einspannen von Vieh (Schweizerisches Idiotikon Bd. 6, Spalte 496)*

¹⁴⁷ *im Original ohne Kommentar; rammle = brünstig sein; einander im Scherz herumjagen, schäkern, sich aus Übermut balgen (Schweizerisches Idiotikon Bd. 6, Spalte 896)*

¹⁴⁸ *Ragel = hoch aufgeschossenes Kind, hagere langhalsige Person (Schweizerisches Idiotikon Bd. 6, Spalte 719)*

¹⁴⁹ *lateinisch rota = Rolle*

Rîste	fem. Gebinde, e ristę Hanf, ein Gebinde Hanf. ¹⁵⁰
rübis	rübis und stübis, ganz und gar
räķę	flennen, weinen, du räkist kchei Gold.
rakęn	starkes Schreien der jungen Kinder
Rohņę	ein gefällter, faulender Baumstamm, namentlich die im Walde umgeworfenen, faulenden Stämme.
riesterę	das Riesterbritt, wenden beim Pflügen, dann einen Ordnung lehren, meistern, bemeistern, herrichten.
Riesterbritt	das Brett am Pflug das die Scholle umlegt und jedes mal beim Kehren auf die andere Seite des Pfluges gewendet wird.
Riester	ein ovaler Fleck an der Seite eines geflickten Schuhs.
rupfe	raufen
Raffļę	fem. das knarrende Instrument, das am Charfreitag auf dem Kirchthurm statt der Glocken zur Versammlung der Gläubigen gebraucht wird.
raffļę	das Instrument bewegen, sodann schnell plaudern, schwatzen, plappern.
Raffli	Klapperer, Maulhans
ręllę	das Nagen der Mäuse, oder den Lärm den sie dabei verrichten.
ritschge	einen Laut von sich geben, der Schuo ritschet, der gefrorene Schnee ritschet unter den Füßen, die Thür ritschet.
Ritschgi	eine Art Binsen, ¹⁵¹ die zum Reinigen des Zinngeschirrs, auch des Melchgeschirrs gebraucht werden.
rottle	schütteln an etwas, intrans. locker, baufällig, aus den Fugen gehen, 3. das Geräusch eines Karrens.
Rüschle	Heuöffnung im Stall.
Ribel	von reiben, Türkeribel, Ribelsuppe, riblig
<i>rumę</i> ¹⁵²	<i>rumhufe, rumete</i>
<i>Runkunkle</i>	<i>altes Weib</i>
Rütifälli	beim Ausroden gefälltes, kreuz und quer durcheinander liegendes Holz. E (Schaar)Tschupļę Bergstüger sind uf üserm Stadel uf em frischę Bergheu chrüzwis und etwërist über enander glęęę wie ne Rütifälli.
retzęę	sich abmühen

¹⁵⁰ Rîste = Massbezeichnung für ein Büschel gebrochenen Flachses, ungefähr soviel, als man mit der Hand umfaßt (Schweizerisches Idiotikon Bd. 6, Spalte 1512)

¹⁵¹ Binz, Binse = auf feuchtem Boden wachsendes, zähes Gras (Schweizerisches Idiotikon Bd. 4, Spalte 1411)

¹⁵² rüme = frei machen, leeren, säubern, reinigen; Rümhufe = Haufe auf Wiesen oder Äckern zusammengelesener Abfälle; Rümete = das Ordnungschaffen, das Weggeräumte (Schwz. Idiotikon Bd. 6, Spalte 917; Bd. 2, Spalte 1048; Bd. 6, Spalte 924)

Retzger	einer der sich abmühen muß, um sein Fortkommen zu gewinnen.
Retzgerbürli	armes Bäuerlein
Rackerer	Geizhals.
Ruoch	geiziger Bauer, Schimpfwort, <i>Bettlersprache</i>
Retschë	Hanfmaschine, dann geschwätziges Weibsbild.
retschë	den Hanf brechen mit Maschine, von den Stengeln befreien mittelst der Retschë. Trop. unnützes Zeug schwatzen.
rupfe	raufen, stehlen
Runze	Runzel
Rûs	Runse, Bachrûs = Bachbett.
robë	eine andere Wohnung beziehen, seinen Hausrath in ein andere Wohnung bringen.
Robi	fem. was zu robë ist, Hausgeräth und dergl. ital. roba, franz. robe, rom. rauba, dann auch schimpflich gebraucht wie das Wort Waare. Jhr sind doch ë donders Robi, ihr chönnend kein Augblick still sîn, hören die Kinder nicht selten von der Mutter.
Rustig	fem. altes nichtnutzes Zeug, Gerümpel.
Ruoch	Bettlerschimpfwort sige. ¹⁵³ geiziger Bauer
Ripp	neutr. mhd. neutr. Parzival 82.2.56 - (Ripp Weibsbild)
Rinke	mhd. rinke, ¹⁵⁴ masc. Agraffe, Schelle
reisë si	sich rüsten, reisfertig machen, greiset, gerüstet, reisfertig expeditor, eine reisë, einen schülen, einen mitmachen, das hät mi g'reiset, das hat mich auf die Probe gestellt, hat meine Kräfte tüchtig in Anspruch genommen.
Rôse	Hanfröstgrube
rôse	der Hanf rôset oder wird rôs, rôset sich
Rod	Turnus, um d Rod = abwechselnd, no der Rod = nach dem Turnus, von rota und rotulus, Rodel
Rafë	Dachbalken, Dachlatten ¹⁵⁵
rölle	herumtreiben von Kindern (<i>Sargans</i>)
rås	stark, vgl. Roswitha
Rolli	<i>Kater, Rollibock</i>
rôs	<i>geröstet, von Hanf</i>

¹⁵³ evtl. Abkürzung für si[n]ge.[mäss]?

¹⁵⁴ Ringge = Schnalle am Lederriemen der Viehglöcke (*Schweizerisches Idiotikon Bd. 6, Spalte 1121*)

¹⁵⁵ Die Dachlatten sind jedoch zwischen Rafen und Ziegel.

<i>Rôse</i>	<i>Hanfröste</i> ¹⁵⁶
<i>rûse</i>	<i>Grunzen</i>
<i>rüsig</i>	<i>brünstig, von Schweinen.</i>

S. 18a:

S

serbe	hinkränkeln
sarbe	hinwelken, absterben
Sprutz	von sprütze, spritzen, ę Sprutz Rege, ein kleiner Regen
schwîne	mhd. swînen, schwinden
Stürchel	alter verkrüppelter Baum
stürchle	stolpern
späckę	ital. spaccare, ein kleine Stücke spalten
schlöd	und öd, fad, ungesalzen, öde Suppe, öds Fleisch.
Sêcht	die große Wäsche.
Sêchtchesse	neutr. großer Waschkessel.
Sêchtgeltę	Waschkufe, lëer Wasser in d Sechtgeltę und tuo ds häs z weiche, - gieße Wasser in die Waschkufe und thu die Kleider (Leinzeug) hinein, dass sie weich werden.
Sęgesę	Sense
Sęgesęworb	die hölzerne Handhabe, der Stiel der Sense, Worb von mhd. worben = bewegen.
Singele	fem. Ohrfeige, Synonyme sind: Daeschę, Dussle fem. Chlapf.
Struchę	masc. den Schnupfen, Katarrh, fem.
stüche	in Zusammensetzung stûch und bleich, todtblaß
Stücheblüomli	Maiglöcklein
Schapel ¹⁵⁷	Walther von der Vogelweide III 36 ¹⁵⁸ dâ wir schapel brakten, v. Nibelungen ¹⁵⁹
sollig,	sottig, sött, solche
saeię	säen
schmuggen	schmiegen, Walther von der Vogelweide III 10, Seite 90 ¹⁶⁰ nû smiuc dick g.

¹⁵⁶ Röss, Rösse = Röste, d.h. kleiner Teich zum Einlegen und Erweichen von Hanf, Flachs (Schweizerisches Idiotikon, Bd. 6, Spalte 1407). Die Schreibweise mit einfachem s bei Plattner spiegelt den Umstand, dass Doppelkonsonanten wie ss in den Dialekten des Churer Rheintals und Sarganserlands noch im frühen 20. Jahrhundert praktisch nicht vorkamen (s. Sprachatlas der deutschen Schweiz, S. 182).

¹⁵⁷ Schappel = Kranz oder Krone aus Blumen, Laub; Blumenstrauss (Schweizerisches Idiotikon Bd. 13, Spalte 990)

¹⁵⁸ Walther von der Vogelweide, (fehlende Seitenangabe bei Plattner: S. 75,) Zeile 36: dâ wir schapel brâchen.

¹⁵⁹ Nibelungen (Stelle unklar)

Schlaberatz	ein Gesellschaftessen, Schmaus
schlaberatzę	schmausen
schnětze	schneiden, in feine Schnitzel, Chabis schnětze, Kohl einschneiden, Chabisschnětzer = Krautschneider. Das gähnt wie gschnětzet, das geht rasch von statten.
Schweiber ¹⁶¹	dünner langer Baum
Schwemlig	eine aufrechtdürre Tanne in Walde
schwemme	die Rinde von den Bäumen im Walde rings um den Stamm losschälen, damit sie abdorren, dürr werden.
sperze	mit den Füßen ausschlagen, (terze) ¹⁶²
Sparz	ein Schlag mit den Füßen Zwüschet Chur und Maiefeld stähnt ę Thürli offę, gît mę dę Buobę n-ę Sparz in Arsch, gelt i han di troffę.
Schnatte	Narbe
Schlüss	Charpie ¹⁶³
Stör	(storia) das wär mer noch ę Stör, ist das nit ę heiteri Stör, ist das nicht eine seltsame Geschichte. II. Das zu Hause dengen oder halten von Schneider und Schuster, mer händ hüt dę Schnider uf der Stör vgl. schwäb. und vorarlb. Dialekt.
stramm	straff vor Müdigkeit
Schluocht	Hauptast an einem Baume, Schluocht, Ast, Zweig
Schübel	(vgl. schoub, schieben) Myst. 323.21 ¹⁶⁴
	<i>zusätzlich am Rande:</i> <i>Seckel, Sprätzle, Spor, Spriss, stupa, (lat) Stuffle, Stoppeln</i>
Schwetti	eine Masse Wasser und Geschüttets.
sër	entzündet von einem Geschwulst.
Scherm	Alpenstall zum Melken der Kühe, vor dem Wetter geschirmt
Stahel	Stahl
Schnitte	ein Stück Butterbrot. snite Parz. 191.5 ¹⁶⁵ , shoab mhd.

¹⁶⁰ Walther von der Vogelweide, S. 80 (statt 90), Zeile 10: nu smiuc dich an der drien stat.

¹⁶¹ Schweiber = dünner, langer, schwankender Baum (Schweizerisches Idiotikon Bd. 9, Spalte 1731)

¹⁶² unklar, evtl. beterze = bereuen, büssen (Schweizerisches Idiotikon Bd. 13, Spalte 1712)

¹⁶³ Scharpie oder Charpie war ein bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts gebräuchliches Wundverbandmaterial, das aus Fasern bestand, die durch Zerzupfen von Baumwoll- oder Leinenstoffen gewonnen wurden (mehr siehe: Wikipedia; vgl. Scharpi zupfe = Leinwand als Verbandmaterial zupfen, Schweizerisches Idiotikon Bd. 8, Spalte 1303).

¹⁶⁴ Deutsche Mystiker, S. 323, Zeile 21: sô wir daz venster der gehügede verrünen mit irdischen schübelen.

¹⁶⁵ Parzival, Vers 191, Zeile 5: des bleip in zwein vil kûme ein snite.

Schoub	mhd. schoup, Parz. 82.25 bes. 16. ¹⁶⁶
späck	vgl. ital. spaccare, Kienholz in kleinen Theile zerspalten, id e chië späck
schor	den Koth aus der Strasse wischen, vgl. schoren und schorn in Ortsnamen.
Sprîsli	von sprießen, e sprîsli Gras, e Sprîssli Holz.
Spiss	Splitter - Lismerspiss = Stricknadel
schürpf	streifend beführen, d Balle hät mi nit troff, es hät mi nu gschürpft, der Ball hat mich nicht getroffen, er streifte an mir nur vorüber, - mit der Rütthau d gschlosene Wase schürpf, mit der Reuthacke die Rasendecke vom Grunde lösen, was oft dem ûfbreche, dem Aufbrechen (zu Acker machen) des Wies- oder Weidbodens vorangeht.
sämmle	das Vieh am Morgen auf der Alp sammeln, vgl. fare
Stürchel	alter hohler Baum
strupf	stark ausmelken, er hät's Chüeli bis uf ds Bluot gstrupft, er hat das Kühlein bis auf das Blut gemolken.
skalaff	der Schuo ist mer z'groß, ih skalaff dri, der Schuh ist mir zu groß, er macht Geräusch im Gehen und er fällt mir beinahe vom Fuß.
Skalaff	fem. das hölzerne Instrument mit dem man am Charfreitag in der Kirche, statt mit dem Glöcklein, das Zeichen gibt.
Skapp	Gefäß für den frischen Käse oder Ziger, das ihm die Form gibt.
schwemme	junges Holz durch Lösung der Rinde ertöden.
schottle	stark erschüttert werden, er schottlet vor Zorn, er zittert stark vor Zorn.
Skaff	Kleiderschrank
Schwärtlig	Schwärtling, die ersten Brettschwarten eine Sägblocks.
sîge	sehen
Sîgbletz	Seihtuch zum Seihen der Milch
Sal	Weide, salix
Schleggmilch	Buttermilch
Schleggkübel	Gefäß zur Butterherstellung
schweiz	schweißen
Schwemmling	ein Stück aufrecht oder rindendürres Holz.
Schab	Krätze
Schluocht	Hauptast
Schmättere	ein zudrinniges, ¹⁶⁷ zu üppiges Weibsbild, vgl. tyrol. schmätter.

¹⁶⁶ Parzival, Vers 82, Zeile 25: von kleinen kerzen manec schoup.

schmatzge	schmatzen beim Essen.
Schît	Scheit (Holz)
schîte	Holz spalten, er ist se dumm ma chönnt Holz uf em schîte, er merkti's nit. Er ist so dumm, man könnte Holz auf ihm spalten, er würde es nicht einmal merken.
Schlempę	ein Stück, ę Schlempę Brot.
schleizę	Hanf mit den Händen abhäuten
Stickel	Stock zur Stütze der Weinrebe
steppe	ara pingere, ¹⁶⁸ Parzival 245.8 sūs wart gestepet. ¹⁶⁹
Stiēgel	Gerte zur Stütze der Erbsen und Bohnen
Schluonze	junges ungeschlachtetes Weibsbild
strupfe	melken
Strumpf	¹⁷⁰
schelb	schief
schwine	abnehmen, schwinden, schwînende Man = abnehmender Mond
Stitzę	zinnerne Kanne, Stützli,
Schopf	Schupfen, Remise
spräche	anfangen sprechen, lallen von den Kindern.
Schabe	Kleidermotten

S. 18b: *sürpfe* *schlürfen*

T

tugęli	mit vorwärts gebeugtem Obertheil des Körpers, vgl. tougenliche und das zürcherische duch
trugęli	truglich, trügerisch
trampe	stampfen
Trampęlinest	ich weiss ę Trampęlinest, witt's mer Bock stahn? sagen die Buben und wenn einer unter ihnen ist, der nicht weiß was für ein Bewandtnis es damit hat, und sich unter einem Baum, auf den der Schalk hinauf zu klettern vorgibt, zum Bockstehen erstellt, so steht er ihm baarfuß auf den gekrümmten Rücken und trampet auf demselben herum bis der Gefoppte enttäuscht die Last abwirft und in Zukunft sich merkt, daß es keine Vögel gibt die Trampeli heißen.
Torkel	Weinkelter. s. torculum

¹⁶⁷ ist wohl zudringlich gemeint, vielleicht aber auch zu zuedringend = durchdringend, scharf (z.B. vom Wind) (Schweiz. Idiotikon Bd. 14, Spalte 1122)

¹⁶⁸ lateinisch pingere = stecken, ausschmücken

¹⁶⁹ Parzival, Vers 245, Zeile 9: sus wart gestepet im sîn troum.

¹⁷⁰ im Original ohne Kommentar

torklę	keltern
tschupe	beim Schopf nehmen
Tschûp	Schopf, Haarbüschel
Tschuff	ein Büschel stehende Gras. Uf der ganzę Wis häts kein Tschüffli Gras mê. Auf der ganzen Wiese steht kein Büschel Gras mehr.
trüje	körperlich gedeihen, zunehmen, fett werden.
Trüej	masc. du häst aber e Truej than wie n e Mastocs. ¹⁷¹
Tagwe	Gemeinwerk, Fron oder genossenschaftliche Arbeit, die gemeinschaftlich verrichtet werden müssen, namentlich Wuhrdienst, zur Eindämmung der Flüsse, an d'Tagwe oder ans Gmeinwerch gahn. mhd. tagwan.
Tischlach	Tischlaken, Tischtuch, Tischdecke
tschierke	in zu weiten Schuhen schlecht gehen
Tregel	der samentragende Hanf im Gegensatz zu Fimęlę, der blüthenstaubtragende.
Texle	vielleicht von Taxe abgeleitet, das Holzstückchen, auf dem der Molkenbetrag und Alplohn jedes Alpgenossen in römischen Zahlen eingeschnitten ist. ital. u. rom. tecchia ¹⁷²
Terze	Terze (tertia pars) Abtheilung der Alpgenossen, die Gemeinde zerfällt in Beziehung auf die Alpwirtschaft in so viele Terzen als sie Kuhalpen besitzt.
tunke	tauchen
Tschire	düsteres Aussehen, vgl. ital. cera, rom. tschera
Tschutt	einjähriges Lamm, vgl. rom. tschutt, Lamm überhaupt.
Tempe	plur. launenhaftes Benehmen, Flausen
Tampe	identisch vgl. Tempe
Tschope	(juppon) kurzer Rock, Burnus
Torkel	torculum, Kelter
torklę	keltern, torkletę Wîn = gekelterter Wein
Trester	Trebere, (Dräsch)
Taje	dummes Weibsbild
toub	zornig, wahnsinnig, verrückt, taub wird mit ghorlos, gehörlos gegeben.
Tosse	kleine überwachsene Erhöhungen auf der Viehweide in der Form von Ameisen- oder Maulwurfhaufen, von diesen jedoch

¹⁷¹ Mastochse

¹⁷² Tessel = Kerbholz eingeschnittenem Hauszeichen, Holzäfelchen zum Nachweis individueller Anteile (Schweizerisches Idiotikon Bd. 13, Spalte 1752)

	dadurch unterschieden, daß sie mit Gras bewachsen und fest sind
Trum	vgl. trama ital. der leitende Faden, an eim Trum fort, an einer Reihe fort, ununterbrochen. ¹⁷³
trieleş	geifern, Speichelfäden ziehen der Kinder
Tschuder	starker Wasserstrahl
tschuderdeş	stark hervorstrahlen von Wasser aus einer Röhre.
triseş	mühsam athmen, seufzend athmen
Trâmeş	Trämel, Balken
Türner	der bewegliche Pflock mit dem Querarm an welchen der Käskessel gehängt wird in den Alpen.
Taigaff	häufig gebrauchtes Schimpfwort
Taja	einfältiges Weibsbild
Toggeli	der Alb, den man sich mythologisch denkt
trüejen	<i>fett werden</i>
Truej	<i>masc. das Fettwerden</i>
Tralâri	<i>einfältiger Mensch</i>
Taje	<i>einfältiges Weibsbild, (Nogge, Nälle)</i>
Trumpe	<i>Maultrommel (trompe ital.)</i>
Tschüppeli	<i>eine kleine Schaar</i>
Tschuppla	<i>eine Schaar</i>
trôlen	<i>rollen</i>
trölen	<i>rollen machen</i>
trapire	<i>attraper¹⁷⁴</i>
Tscholle	<i>masc. Scholle</i>
Tobel	¹⁷⁵
Töbeli	¹⁷⁶
Tuck	<i>Tücke</i>
träf	<i>adj. träfe Reden, Stichreden</i>
tôre	<i>rühren, nühlen, langsam</i>
transchiera	<i>trancher¹⁷⁷</i>

¹⁷³ Trum, Trom = *End- bzw. Anfangsstück eines Fadens (Schweizerisches Idiotikon Bd. 14, Spalte 1002). Plattners Verweis auf italienisch trama ist etymologisch unzutreffend.*

¹⁷⁴ *französisch attraper = fangen, greifen schnappen, zupacken*

¹⁷⁵ *im Original ohne Kommentar; Tobel = wildes, enges, unwegsames, meist von einem Bach durchflossenes Tal mit steilen Hängen, Schlucht (Schweizerisches Idiotikon Bd. 12, Spalte 116)*

¹⁷⁶ *im Original ohne Kommentar; Töbeli = Diminutiv von Tobel (Schweizerisches Idiotikon Bd. 12, Spalte 116)*

S. 19a:

W

- Weerle kleines Geschwür an den Augenlidern, Geschwür auf dem Rücke der Thiere¹⁷⁸
- Wis Weise, d'Wis trîbe, desgleichen thun, was thüonder, wimmle? Jå mer thüon emål d'Wis trîbe, wimmle cham mes villa nit heisse, es hät jå schier kei Trûbe. Was thut ihr? Weinlese halten? Ja wir thun wenigstens dergleichen, denn Weinlese halten kann man das nicht nennen, es sind ja beinahe keine Trauben da.
- wëtte vgl. mhd. wetten, dem Gespann das Joch aufhalsen,
- Wëttzüg was zum "wëtten" gehört, nämlich: Hülle,¹⁷⁹ Joch und Iechhelm,¹⁸⁰ vgl. mhd. iechhalm.

U

- ufherte die Erde in steilen Aeckern und Weinbergen die durch die Bearbeitung herunter gezogen wird, wieder an das obere Ende des Grundstückes hinauf tragen, was wenn nicht jährlich, so doch jedes 2^{te} Jahr geschehen muß.
- ûszänne Grimassen schneiden gegen jemand.
- ûsandere die Stimmen oder die Gebärden eines andern spottend nachäffen. *subsanniren*¹⁸¹
- Ubläze *das Band des Joches, in welches die Deichsel geschoben wird.*¹⁸²
- u-schicht *eigentlich was sich nicht schichten, ordnen läßt.*
- ei-schicht *einfältig*
- u-gschähe *ungeschehen*
- u-gsähe *ungeschaut*
- u-schîmer *schîmer (scheinbar) was einen guten Schein, gutes Aussehen hat.*

S. 19:

V

- ville beinahe
- villicht vielleicht

¹⁷⁷ *französisch trancher = durchschneiden*

¹⁷⁸ Wër(r)e, Wër(r)le = *Anschwellung am Augenlid, Gerstenkorn, medizinisch Hordeolum (Schweizerisches Idiotikon Bd. 16, 1058; mehr siehe: Wikipedia)*

¹⁷⁹ Hülle = *(hier) ein Stück Pelz, Fell, den Zugtieren zwischen die Hörner auf die Stirne gelegt, um Druck und Reibung des Stirnjochs zu mildern (Schweizerisches Idiotikon Bd. 2, Spalte 1160)*

¹⁸⁰ Jechhelm = *langer Riemen aus ungegerbtem Leder, mit welchem den Zugtieren das Joch auf den Kopf aufgebunden wird (Schweizerisches Idiotikon Bd. 2, Spalte 1203)*

¹⁸¹ *Lesung unsicher, Bedeutung unklar*

¹⁸² Umblätz, Amblätz = *ein aus Leder geflochtener Stick, welche durch das Bundloch des Doppeljoches gezogen wird, um dieses und die Deichsel aneinander zu befestigen. (Schweizerisches Idiotikon Bd. 1, Spalte 219)*

verferke	d Gitzi verferke, die Kitzlein in Frühling in das Gebirg bringen, wo sie nicht mehr heimlaufen und gleichsam versteckt sind. Im Herbst werden sie vom Eigenthümer wieder aufgesucht, durch Salz angelockt und nach Hause gebracht.
verre	vor einem Jahr, letztes Jahr,
Vël	mhd. vël Fell
Vëdere	Feder, mhd. vedere
vuore	sättigen, nahrhaft sein, mhd. vuoren, nähren
vergold	von der Sonne <i>wenn sie untergeht, die Sunna gat vergold</i> ¹⁸³ , <i>oder ist vergold</i> .

S. 20:

W

waeh	waeh, vornehm, stattlich, aufgeputzt, ę waehę Hêr, ę waehs Frauezimmer ¹⁸⁴
wüest	häßlich, ę wüestę Kerli, ein häßlicher Kerl.
wëje	wehen
winddür	vom Winde dürr geworden, namentlich von Holz das aufrecht im Walde stirbt.
waegis	mhd. wäggese, Pflugschar
Wetterguogę	Molch
Wartewileli	(aus wart ein kleine Weile) ein Spielzeug das man den Kindern verspricht, wenn sie ruhig sind. id. ę Nienewägeli (nirgends und Wägelchen)
Wundervitz	vorwitziger Mensch
Wåg	das Wagen, uf Gfôr und Wåg, aufs Gerathwohl
wîşę	weisen
wisę	winseln
worgę	hinunterwürgen, schlingen, erworge = am Schlingen ersticken
Wäntelę	Wanze
Weiche	mhd. Lende, weiche Gegend zwischen Hüfte und Rippen, Taille Wackernagel Wörterbuch CCC XXIII. ¹⁸⁵
Wecke	Keil, keilförmiges Backwerk, Birewecke, Birnwecken am Neujahr gebraucht, Geschenk für Patenkinder
Wurst	masc. s. Helbl. ¹⁸⁶ 15.308.
welweg	nichts destoweniger, dennoch, tutavia ¹⁸⁷

¹⁸³ vergolde, vergold gâ = *untergehen, von der Sonne (Schweizerisches Idiotikon Bd. 2, Spalte 224)*

¹⁸⁴ wâh, wâch = *gut schön, insbesondere wohlgewachsem, kräftig, tüchtig, hübsch, elegant, hochgestellt, vornehm, stolz (Schweizerisches Idiotikon Bd. 15, Spalte 1031)*

¹⁸⁵ *gemeint ist wohl Wackernagel, Wörterbuch*

¹⁸⁶ *Seifried Helbling, Leipzig 1844, S. 226, Zeile 308: meizlinc unde.*

wedere	wer, Walther von der Vogelweide IX Seite 114, Vers 28, ¹⁸⁸ weders ist länger? welches von beiden?
Werle	189
wette	190
welle	erwelle, ¹⁹¹ wellete

Z

Zouge	beim Pflug
Zieter	Vorspanndeichsel
Ziebel	Wecke Brod
Zuber	(Zuiper) Zuber
züesle	mit Feuer spielen
Zühe	Schublade
Zanne	(zanna ital.) ¹⁹²
zäme	193
Zabel	hastiges Wesen und Treiben, Zänkerei
Zapî	(Zappa) ¹⁹⁴
zaspe	scharren von den Hühnern
Zick	Tik, e sure Zick, ein saurer Beigeschmack
zelle	zählen (mhd.)
zöchte	nachziehen, locken, anziehen, vgl. flöchte (v. fliehen)
Zagîner	Zigeuner
Zagînerbrâtis	Zigeunerbraten
zâsa	je zersâscht je minder d hast.
Zadere	195
zaderig	196

¹⁸⁷ italienisch *tuttavia* = *dennoch*

¹⁸⁸ Walther von der Vogelweide, S. 114, Zeile (statt Vers) 28: *weder ir lenger waere*.

¹⁸⁹ im Original ohne Kommentar, vgl. Weerlę auf S. 19a

¹⁹⁰ im Original ohne Kommentar, vgl. wette auf S. 19a

¹⁹¹ *erwelle* = *erhitzen* (Schweizerisches Idiotikon Bd. 15, Spalte 1149)

¹⁹² italienisch *zanna* = *Stosssahn, Hauer*

¹⁹³ im Original ohne Kommentar, wohl *z(e)samen*, *zäme* = *zusammen* (Schweizerisches Idiotikon Bd. 7, Spalte 911)

¹⁹⁴ *Zapîi(n)* = *Werkzeug mit kräftigem Stiel und scharfer Spitze, das benutzt wird, um Blockholz zu bewegen* (Prättigauer Dialekt, S. 214). Der Hinweis auf italienisch *zappare* = *hacken* ist wohl irreführend.

¹⁹⁵ im Original ohne Kommentar; vgl. *Zadder, Zaddärä* = *Fruchtstand von Traube, Holunder* (Prättigauer Dialekt, S. 214)

¹⁹⁶ im Original ohne Kommentar, wohl *Eigenschaft des Obigen*

	<i>Zolle</i>	<i>St. Gall. Rheinthal, Buttterstück</i>
	<i>Zundel</i>	<i>Zunder</i>
	<i>Zwiergel</i>	<i>Baum mit zwei Stämmen oder Stammästen, zwei Pfropfreis, zweie Pfropfen.</i> ¹⁹⁷
	<i>Zeine</i>	<i>(mhd. Korb) Korb.</i>
	<i>Zarge</i>	<i>Küferhandwerk (Fuge)</i>
S. 21:	<i>Zumme</i>	Heuzumme, Fuoterzumme, ein Tonnengefäß, in dem das Heu vom Heuboden in den Stall gebracht wird.
	<i>Zeine</i>	Korb, aber von langer Form, oben offen, Fuoterzeine, großer Korb, in welchem das Futter in den Stall getragen wird.
	<i>Chratte</i>	länglich runder umgebundener Korb.
	<i>Chohlchratte</i>	das Geflecht des Wagens, auf dem Kohlen geführt werden.
	<i>Chohl</i>	masc. Kohlhaufen und Kohlen als Kollektivbegriff, die einzelne Kohle wir mit Cholē bezeichnet.
	<i>züsle</i>	mit dem Licht oder Feuer spielen, vgl. zünseln.
	<i>zaej</i>	zäh
	<i>zürpfe</i>	schlecht nähen mit großen Stichen
	<i>Zurpf</i>	schlechte gewulstete Naht
	<i>zaspē</i>	das Scharren der Hühner
	<i>zötsche</i>	wird von dem Geräusch gesagt, das beim Gehen im Waßer, wenn mit Wasser zum Theil angefüllten Schuhen entstehen. Morgeröthi Abedzötschi. Morgenrot Abendregen.
	<i>Zapin</i>	Werkzeug zum "Holzreisen", ein starkes geierschnabelförmiges Eisen an starkem Stiel, womit die Holzbalken gegriffen oder "gebissen" und in Bewegung gesetzt oder gehoben werden.
	<i>Zwiergel</i>	gabelförmiger Baum, der auf einem Stamm zwei gleichstarke Aeste (Schluoche) treibt.
	<i>Zanne</i>	verzerrter Mund, üszänne, Grimassen schneiden gegen jemanden
	<i>Zieter</i>	Vorspanndeichsel
	<i>Zehē</i>	masc. die Zehe, Bre. Mith. 1.3.
	<i>Zuber</i>	Weinmaass = 80 Maaß, Gefäß das soviel hält. Wackernagel bes. 575.6 ¹⁹⁸
	<i>Zeine</i>	ablanger ¹⁹⁹ Korb ohne Deckel, mhd. Genes. 58.3 ²⁰⁰

¹⁹⁷ im Original ohne Kommentar, vgl. Zwierggälä = Doppelstamm, gegabelter Stamm (Prättigauer Dialekt, S. 221)

¹⁹⁸ Vgl. die Anmerkung oben bei Napf, S. 13; an der entsprechenden Stelle ist nur das Wort Napf zu finden, nicht Zuber.

¹⁹⁹ ablang = länglich, sowohl rund als viereckig (Schweizerisches Idiotikon Bd. 3, Spalte 1325)

Ziebel	v. zelte ²⁰¹ = Wecke, keilförmiges Brod.
Ziger	zweiter Käse, Boner 15.23 ²⁰²
Zabel	Zank, Streit
zocke	das schmerzhafte Zucken in einem entzündeten Geschwür
zermätsche	zerquetschen

S. 22: *An Dr. Frommann*²⁰³ *am germanischen Museum in Nürnberg.*
*Redaktor der Zeitschrift für die deutschen Mundarten.*²⁰⁴ 1857.

Ich nehme mir die Freiheit um Euch eine Arbeit auf dem auf dem Gebiete der deutschen Dialektforschung zuzusenden. Angeregt durch ihre treffliche Zeitschrift, und durch meine philologischen Studien darauf hingeführt, begann ich mit die eigentümlichen Ausdrücke und Wörter der Mundart meiner Heimat Bünden aufzuzeichnen, und sie teils mit dem Mittelhochdeutschen teils mit den umliegenden Dialekten zu vergleichen, so wie die romanischen Elemente in derselben nachzuweisen. In der Vergleichung meiner Mundart mit dem Mittelhochdeutschen wurde ich auf eine Anzahl Wörter aufmerksam, die im Hochdeutschen ich gewiss verändert, in unserer Mundart aber unverändert beibehalten habe. Eine ähnliche Erscheinung fand ich auch bei einigen Pluralformen. Aus diesem Grunde nahm ich mehrere Wörter auf, die an und für sich allgemein bekannt sind. Andere wieder nahm ich aus sprachgeographischen Gründen auf, indem es nicht gleichgültig ist, wo, in wie vielen und wie verschiedenen Mundarten ein deutsches Wort vorkommt. Nebst dem aber glaub ich, werden sie eine ziemliche Anzahl Wörter finden, die sie interessieren dürften, besonders was manchen Rest aus alter Zeit bisher in unsern deutschen Thäler bewahrt hat, dessen deutsche Bewohner trotz der Nähe der Romanen, deutsche Art und Sitte, deutsches Gemüth und deutsche Phantasie noch in so ursprünglicher Frische, als irgend ein deutscher Volkszweig an sich tragen. Wenn meine Verhältnisse es mir später erlauben

²⁰⁰ *Altdeutsche Gedichte, II. Genesis, S. 58, Zeile 36/37 (statt 3 wie bei Plattner):* der drîere zeinen muost du wol weinen. Uernim waz ich dir sage. Die drî zeinen sint diese drî tage.

²⁰¹ Ziebel = länglicher Teigballen oder Brötchen daraus (*Prättigauer Dialekt, S. 214*); Zelte = flacher Kuchen (*Grimm, Deutsches Wörterbuch, Bd. 15. Spalte 625*)

²⁰² *Ulrich Boner, Fabel Nr. 15, S. 23, Zeile 23:* brôt, ziger unde kaese guot.

²⁰³ *Georg Karl Frommann, s. Anhang*

²⁰⁴ *Die deutschen Mundarten*

werden, hab' ich Lust auch eine genaue Erforschung unserer Sagen und Volksgebräuche dir darzuthun. Rocholz²⁰⁵ hat durch seine herrliche Arbeit, die sich auf ein so kleines Gebiet der Schweiz beschränkt, hinlänglich bewiesen, was für Schätze da noch zu heben sind, wenn man sie nur zu heben versteht, was ~~in der Schweiz aber äußerst selten der Fall ist.~~²⁰⁶ *seither anders geworden* Wenn²⁰⁷ sie nun meiner Arbeit die Spalten Ihrer Zeitschrift zu öffnen geneigt sein werden, stelle ich es Ihrem Ermessen anheim, Abänderungen durch Hinzuthat oder durch Abkürzung vorzunehmen ganz nach den Zwecken der Zeitschrift.

- S. 23: In Bezug auf die Orthographie hab' ich zu bemerken, daß ich das auslautende e entsprechend dem hochdeutschen en, immer mit e bezeichnet habe, obwohl die Aussprache desselben dem a viel näher steht als dem e, was Herrn Dr. Vonbun²⁰⁸ auch veranlasst hat in der Vorarlbergmundart, die in der Beziehung von der unsern, wenn überhaupt, so nur auf der Seite des e entspricht, schlechthin a zu schreiben. Ich überlasse es Ihnen, wie sie den Laut darstellen wollen. - Unter ë ist überall das e zu verstehen, wie es in leben, regen ausgesprochen wird, es fällt in unserer Aussprache meistens mit dem mittelhochdeutschen ë zusammen, mit å bezeichnete ich den bekannten zwischen a und o schwebenden Laut. Wo nur a steht, ist es überall rein wie in pater ausgesprochen. Was den Rhinozismus²⁰⁹ anbelangt, so tritt er in Bünden nur stellenweise auf, so z.B. in Chur und Untervaz, die Thäler Prättigau, Schalfigg, Churwalden, Rheinwald, Safien, Avers und Vals kennen ihn gar nicht, sie sprechen stahn, gahn, lahn, nicht sto, go, lo oder stu, gu, lu wie dies bei Chur der Fall ist. Von den österreichisch-bairischen Lauten oa und oi und dergleichen ist keine Spur vorhanden. Das ae wird rein wie das franz. ai, nie aber wie das luzernische a Wasser Zapfe ae ausgesprochen, ie wird

²⁰⁵ Ernst Ludwig Rochholz, s. Anhang

²⁰⁶ im Original durchgestrichen

²⁰⁷ Lesung unsicher

²⁰⁸ Franz Josef Vonbun, s. Anhang

²⁰⁹ Rhinozismus, Rhinolalie bzw. Rhinophonie = eine Stimmklangverzerrung durch näselnde Aussprache (Metzler Lexikon Sprache, S. 439). Die sonst Verdüpfung genannte Aussprache von â (Lang-a) als ô o.ä. in den nichtwalserschen Dialekten des Churer Rheintals scheint Plattner als näselnd wahrgenommen zu haben. (freundl. Mitteilung Hr. Dr. Fetzer vom Schweiz. Idiotikon)

geschrieben, um den bekannten schweizerischen Diphthong²¹⁰ vom hochdeutschen ie = i zu unterscheiden, ebenso üe.

Nachsatz:

Frommann hat seiner Zeit manches von meiner Sammlung benutzt.

Zum Original:

Plattners 1857 in Prag entstandene Sammlung "Beitrag zu einem deutsch-Graubündnerischen Idiotikon" war ursprünglich, wie im Anhang (wenn auch vermutlich nachträglich) angegeben, für den Germanisten und Sprachforscher Georg Karl Frommann in Nürnberg, Redaktor der Zeitschrift Die deutschen Mundarten, gedacht. Nach Ausweis der Inhaltsverzeichnisse dieser nur 1853–1859 und 1877 erschienenen Zeitschrift hat Frommann dort allerdings nie einen Text von Plattner veröffentlicht; die Anmerkung im Manuskript, Frommann habe seinerzeit manches von Plattners Sammlung benutzt, kann sich also nur auf einzelne Teile der Sammlung beziehen.

Plattner selbst vermachte das – offenbar wieder an ihn gelangte – Manuskript dem Schweizerischen Idiotikon/Schweizerdeutschen Wörterbuch, wo es mit Mai 1869 datiert und mit dem Titel "Bündnerische Idiotismen" versehen wurde. Der Eingang der Sammlung wurde aber bereits in dessen Jahresbericht 1868, S. 71, mit folgenden Worten vermerkt:²¹¹ "So viel wir durch den Weggang des Professors Placid Plattner von Zug für diesen Kanton einbüßten (s. S. 52) – es ist uns auf dem wichtigen Felde Bündens wieder erronnen. Der Genannte übermacht uns von seinem neuen Standquartiere aus einen schon 1857 fern von der Heimat, in Prag, wohl zur Besänftigung des Heimwehs begonnenen ‚Beitrag zu einem deutsch-graubündnerischen Idiotikon‘, 20 auf's Engste beschriebene Quartseiten. Es fehlt dem alphabetisch angelegten Hefte nicht an Beispielsätzen und Redensarten, Vergleichen des Altdeutschen und anderer Sprachen und etymologischen Versuchen; auch die Schreibung ist (nach dem Frommann'schen System) mit Bedacht durchgeführt. Dagegen müssen wir Angesichts der Eigentümlichkeit der betreffenden Mundart die grammatischen Angaben für zu spärlich erklären. Manches aus dieser Sammlung habe bereits Frommann in seiner Zeitschrift für die deutschen Mundarten benützt."

Das Original ist heute noch im Besitze des Schweizerischen Idiotikons, Auf der Mauer 5, CH-8001 Zürich, und wurde von Herrn Dr. This Fetzler, wissenschaftlicher Mitarbeiter ebendort, freundlicherweise in Kopie zur Verfügung gestellt. Es handelt sich um ein Schulheft mit blauem Deckel und dreiundzwanzig zweiseitigen Seiten Auflistung von Untervazer Mundartwörtern und zwei Seiten Erklärungen dazu. Die Sammlung ist im Prinzip alphabetisch, doch sind verschiedentlich Nachträge zwischen die Zeilen gesetzt. Manchmal werden auch Vergleichswörter aufgelistet, die alphabetisch aus der Reihe fallen und in ihrer Bedeutung nicht erklärt werden, aber ein lautliches Phänomen erklären. Die Schrift ist im Gegensatz zu Texten, die Placidus Plattner in späteren Jahren geschrieben hat, sehr schwierig zu entziffern und einzelne Fehlesungen sind darum nicht ausgeschlossen. Später von anderer Hand eingefügte Ergänzungen mit Bleistift sind in der Transkription durch Kursive kenntlich gemacht. Möglicherweise handelt es sich um spätere Ergänzungen von Plattner selbst.

Plattners häufig verwendete Abkürzung mhd. steht für mittelhochdeutsch.

²¹⁰ Diphthong = Zwiellaut, ein Doppellaut aus zwei Vokalen innerhalb einer einzigen Silbe (Metzler Lexikon Sprache, S. 143). Die bekanntesten Schreibungen von Diphthongen im Deutschen sind ei, au, äu und eu, seltener sind ai oder ui (mehr siehe: Wikipedia).

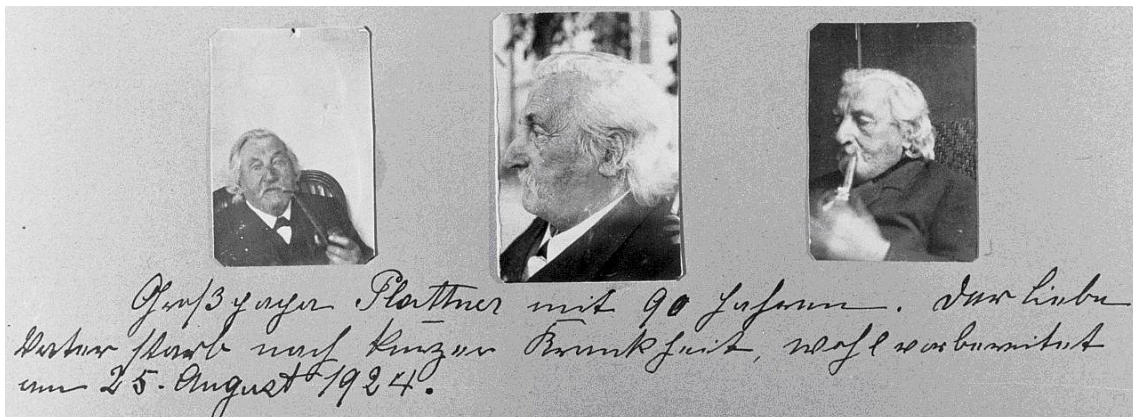
²¹¹ [https://www.idiotikon.ch/Texte/Jahresberichte/ID_Jahresbericht%201868.pdf]

Zum Autor:

Auszug aus *Historisches Lexikon der Schweiz*

Plattner Placidus, geboren 23.1.1834 Untervaz, gest. 25.8.1924 Untervaz, kath., von Untervaz. Sohn des Christian, Bauern und Hausorgelbauers, und der Anna geb. Krättli von Untervaz. Bruder des Samuel, verh. 1860 Johanna Good, von Mels, besuchte die Gymnasien in Chur, Einsiedeln, Disentis und St. Gallen, studierte 1855-1858 Philologie und Geschichte in München und Prag. 1859-63 arbeitete er als Lehrer in Schwyz, Altstätten, Zug und 1864-1870 in Chur (dort Vizerektor der Kantonsschule). Danach war er mit Hermann Jakob Ulysses Sprecher als Eigentümer des "Bündner Tagblatts" journalistisch tätig und schrieb ferner für das "Vaterland" sowie für hist.-polit. Blätter. Vorübergehend übernahm er auch ein Gut in Trimmis. 1859-1905 sass er mit Unterbrechungen im Bündner Grossrat (1883, 1892, 1900 Standespräsident), wirkte 1873-1874 als Regierungsstatthalter, gehörte 1879, 1882-1883 und 1888-1893 der Standeskommission an, amtierte 1877-1878 und 1884-1887 als Regierungsrat (1886 Präs.) und war 1901-1917 in der Erziehungskommission.

Er hinterliess ein bedeutendes hist. Werk (u.a. Mitarbeit an der "Amtl. Sammlung der ältern Eidg. Abschiede"). Er war 1857 Mitgründer der Zeitschrift "Monat-Rosen", 1859 der "Kath. Schweizer Blätter für Wissenschaft und Kunst" sowie der Hist.-Antiquar. Gesellschaft Graubündens (1893-1904 deren Präs.). Der bekannte Dramatiker ("Johann Caldar" 1863, "Ulrich Wikard" 1864, "Rink von Balenstein" 1889) erhielt 1918 eine Ehrengabe der Schillerstiftung. Er galt als Volksredner, anerkannter Schulmann und gewichtiger kath.-konservativer Ideenpolitiker. Ab 1854 Mitglied des Schweiz. Studentenvereins.



Von Plattner (mutmasslich) verwendete Literatur:

Alexander: Weismann, Heinrich (Hg.): *Alexander, Gedicht des zwölften Jahrhunderts*, vom Pfaffen Lamprecht. Frankfurt a. M. 1850.

Lamprecht der Pfaffe war ein Dichter des 12. Jahrhunderts.

Online:

<https://books.google.ch/books?id=ZvAWAAAAYAAJ&printsec=frontcover&dq=alexander+pfaffen+lamprecht&hl=de&sa=X&ved=0CB0Q6AEwAGoVChMIiduSvKKryAIVBdMUCh31LgtJ#v=onepage&q=alexander%20pfaffen%20lamprecht&f=false>

Altdeutsche Gedichte: Hoffmann von Fallersleben, August Heinrich (Hg.): *Altdeutsche Gedichte. Teil 2*, Breslau 1837.

Die Altdeutsche Genesis ist eine frühmittelhochdeutsche, dichterische Bearbeitung der biblischen Genesis aus der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts.

Online:

<https://books.google.ch/books?id=xjFKAAAACAAJ&pg=PA9&dq=altdeutsche+genesis+fallersleben+1837&hl=de&sa=X&ved=0CC0Q6AEwA2oVChMI2qu05uTfyAIVh10UCh1IvAAQ#v=onepage&q=altdeutsche%20genesis%20fallersleben%201837&f=false>

Benecke, Mittelhochdeutsches Wörterbuch: *Mittelhochdeutsches Wörterbuch. Mit Benutzung des Nachlasses von Georg Friedrich Benecke hg. von Wilhelm Müller und Friedrich Zarncke. 2 Bde. Leipzig 1854–1863.*

Online: <http://woerterbuchnetz.de/BMZ/>

Deutsche Mystiker: *Pfeiffer, Franz (Hg.): Deutsche Mystiker des 14. Jahrhunderts. Bd. 1, Leipzig 1845.*

Online:

<https://books.google.ch/books?id=rjhKAAAACAAJ&printsec=frontcover&dq=pfeiffer+deutsche+mystiker&hl=de&sa=X&ved=0CCUO6AEwAWoVChMIj7uBp-vfYIVBEoUCh0QqwOx#v=onepage&q=pfeiffer%20deutsche%20mystiker&f=false>

Deutsche Mythologie: *Grimm, Jacob (Hg.): Deutsche Mythologie. Göttingen 1835.*

Online:

<https://books.google.ch/books?id=RsSKi3h7-rQC&printsec=frontcover&dq=grimm+deutsche+mythologie+1835&hl=de&sa=X&ved=0CCYQ6AEwAGoVChMIyNjNuIDgyAIVS9UaCh1AnA-V#v=onepage&q=grimm%20deutsche%20mythologie%201835&f=false>

Die deutschen Mundarten: *Die deutschen Mundarten. Eine Monatsschrift für Dichtung, Forschung und Kritik.*

Die Zeitschrift, erschienen 1853–1859 und 1877 mit wechselnden Untertiteln, wurde von Josef Anselm Pangkofer gegründet und 1854 von Georg Karl Frommann übernommen.

Online: <http://retro.seals.ch/digbib/vollist?UID=dmm-001>

Gottfried von Strassburg: *von der Hagen, Friedrich Heinrich (Hg.): Gottfrieds von Strassburg Werke. Bd. 1, Breslau 1823.*

Gottfried von Strassburg (12./13. Jahrhundert) war einer der bedeutendsten mittelhochdeutschen Dichter.

Online:

<https://books.google.ch/books?id=6VQzAOAAMAAJ&printsec=frontcover&dq=hagen+tristan+isolde&hl=de&sa=X&ved=0CCUO6AEwAGoVChMIveSq1M2tyAIVRb4UCh1cFw9B#v=onepage&q=hagen%20tristan%20isolde&f=false>

Hahn, Mittelhochdeutsche Grammatik: *Hahn, Karl August: Mittelhochdeutsche Grammatik. 2 Bde. Frankfurt a. M. 1842/1847.*

Online (Bd. 2):

https://books.google.ch/books?id=LgpJAAAACAAJ&printsec=frontcover&dq=hahn+mittelhochdeutsche+grammatik&hl=de&sa=X&redir_esc=y#v=onepage&q=hahn%20mittelhochdeutsche%20grammatik&f=false

Lanzelet: *Hahn, Karl August (Hg.): Ulrich von Zatzikhoven, Lanzelet, eine Erzählung. Frankfurt a. M. 1845, Neudruck Berlin 1965.*

Ulrich von Zatzikhoven (12./13. Jh.) war Autor der Lanzelet-Erzählung und stammte mutmasslich aus Zezikon im Thurgau.

Online:

https://books.google.ch/books?id=r0M7AAAACAAJ&printsec=frontcover&dq=zatzikhoven&hl=de&sa=X&redir_esc=y#v=onepage&q=zatzikhoven&f=false

Nibelungen: *Vollmer, Alois Joseph (Hg.): Der Nibelunge Nôt und diu Klage. Leipzig 1843.*

Das Nibelungenlied ist ein mittelalterliches Heldenepos in einer Textfassung, die zu Beginn des 13. Jahrhunderts entstand, der Stoff ist bedeutend älter. Das Nibelungenlied erlangte im 19. Jahrhundert den Status eines Nationalepos der Deutschen, mit Siegfried dem Drachentöter als Nationalhelden.

Online:

<https://books.google.ch/books?id=bLkOAOAAMAAJ&pg=PR1&dq=dichtungen+des+deutschen+Nibelunge+1843&hl=de&sa=X&ved=0CB0Q6AEwAGoVChMIptSgvvDfyAIVSJ0aCh3izQHd#v=onepage&q=dichtungen%20des%20deutschen%20Nibelunge%201843&f=false>

Parzival: *Lachmann, Karl (Hg.): Wolfram von Eschenbach, Parzival. Berlin 1833*

Wolfram von Eschenbach (12./13. Jahrhundert) war ein bedeutender mittelhochdeutscher

Dichter.

Online:

https://books.google.ch/books?id=DC4tAAAAyAAJ&printsec=frontcover&dq=karl+lachmann+1833&hl=de&sa=X&redir_esc=y#v=onepage&q=karl%20lachmann%201833&f=false

Schmitt, Wörterbuch: Schmitt, Anton: *Wörterbuch der deutschen Sprache bearb. für den Schul- und Hausgebrauch.* Mainz 1853.

Seifried Helbling: von Karajan, Theodor Georg (Hg.): *Seifried Helbling.* Leipzig 1844.

Seifried Helbling war ein österreichischer Ritter des 13. Jahrhunderts und angeblicher Verfasser von Gedichten.

Online:

<https://books.google.ch/books?id=FnliAAAAcAAJ&pg=PA248&dq=karajan+helbling&hl=de&sa=X&ved=0CB0Q6AEwAGoVChMIoNe2uJ2ryAIVyTkaCh1CuQs9#v=onepage&q=karajan%20helbling&f=false>

Ulrich Boner: Pfeiffer, Franz (Hg.): *Der Edelstein von Ulrich Boner.* Leipzig 1844.

Der Berner Mönch Ulrich Boner war ein Fabelsammler im 14. Jahrhundert.

Online:

https://books.google.ch/books?id=M_VPAAAAcAAJ&printsec=frontcover&dq=pfeiffer+boner+edelstein+1844&hl=de&sa=X&ved=0CB0Q6AEwAGoVChMI6cnVwfPfyAIVxLgUCh3SFAGU#v=onepage&q=pfeiffer%20boner%20edelstein%201844&f=false

Wackernagel, Lesebuch: *Deutsches Lesebuch: Wackernagel, Karl Heinrich Wilhelm: Deutsches Lesebuch. Teil 1, Poesie und Prosa vom IV. bis zum XV. Jahrhundert. Zweite Ausgabe,* Basel 1839.

Online:

<https://books.google.ch/books?id=Quw9AAAAyAAJ&printsec=frontcover&dq=wackernagel+altdeutsches+lesebuch&hl=de&sa=X&ved=0CCUQ6AEwAGoVChMIkMyDs4CryAIViblyChIQLgeB#v=onepage&q=wackernagel%20altdeutsches%20lesebuch&f=false>

Wackernagel, Wörterbuch: *Wackernagel, Karl Heinrich Wilhelm: Wörterbuch zum altdeutschen Lesebuch.* Basel 1839.

Online (nur in späteren Auflagen mit abweichenden Seitenzahlen verfügbar):

<https://books.google.ch/books?id=BMIDAQAIAAJ&printsec=frontcover&dq=wackernagel+w%C3%B6rterbuch&hl=de&sa=X&ved=0CBwQ6AEwAGoVChMI7sOH9JyryAIVy9YUCh05DgIL#v=onepage&q=wackernagel%20w%C3%B6rterbuch&f=false>

Walther von der Vogelweide: *Lachmann, Karl (Hg.): Die Gedichte Walthers von der Vogelweide.* Berlin 1827.

Walther von der Vogelweide (12./13. Jahrhundert) war einer der bedeutendsten mittelhochdeutschen Lyriker.

Online:

<https://books.google.ch/books?id=bMlgAAAAcAAJ&pg=PR1&dq=lachmann+vogelweide+1827&hl=de&sa=X&ved=0CCgQ6AEwAmoVChMIiZKfyfbfyAIVxOwUCh36CAPu#v=onepage&q=lachmann%20vogelweide%201827&f=false>

Willehalm: *Lachmann, Karl (Hg.): Wolfram von Eschenbach, Willehalm.* Berlin 1833.

Wolfram von Eschenbach (12./13. Jahrhundert) war ein bedeutender mittelhochdeutscher Dichter.

Online:

https://books.google.ch/books?id=BKHx0_5ICRwC&pg=PA423&dq=lachmann+willehalm&hl=de&sa=X&ved=0CDAQ6AEwA2oVChMI2tb1rv3fyAIVSMAUCh2LQOjc#v=onepage&q=lachmann%20willehalm&f=false

Willehalm (Arabel): von dem Türilin, Ulrich: *Willehalm (heute Arabel genannt).*

Es handelt sich um eine im 13. Jahrhundert entstandene Vorgeschichte zu Wolfram von Eschenbachs (früher geschriebenem) *Willehalm*-Epos.

Online als Handschrift: <http://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/image/1300457892891/1/>

In den Fussnoten zusätzlich zitierte Literatur:

Grimm, Deutsches Wörterbuch: *Grimm, Jacob/Grimm, Wilhelm: Deutsches Wörterbuch. 32 Bde. Leipzig 1854–1971.*

Online: <http://woerterbuchnetz.de/DWB/>

Handwörterbuch des Aberglaubens: *Bächtold-Stäubli, Hanns (Hg.): Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens. Berlin 2006.*

Herrschaftler Mundart-Wörterbuch: *Gansner, Hans Peter: Herrschaftler Mundart-Wörterbuch. 3. Auflage Chur/Maienfeld 1999.*

Historisches Lexikon der Schweiz: *Historisches Lexikon der Schweiz, hg. von der Stiftung Historisches Lexikon der Schweiz. 13 Bde. Basel 2002–2014.*

Online: <http://www.hls-dhs-dss.ch/>

Metzler Lexikon Sprache: *Glück, Helmut (Hg.): Metzler Lexikon Sprache. Stuttgart/Weimar 1993.*

Prättigauer Dialekt: *Prättigauer Dialekt. 3. Auflage, hg. von der Kulturkommission des Regionalverbands Pro Prättigau, redigiert von Marietta Kobald und Lukretia Sonderegger. Küblis 2014.*

Wird als einziges grösseres Bündner Regionalwörterbuch der Umgebung herangezogen für Wörter mit Z-, die im Schweizerischen Idiotikon noch nicht erschienen sind.

Schweizerisches Idiotikon: *Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache gesammelt auf Veranstaltung der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich unter Beihilfe aus allen Kreisen des Schweizervolkes, hg. von Friedrich Staub, Ludwig Tobler et al. Frauenfeld 1881ff.*

Online: <https://www.idiotikon.ch/>

Sprachatlas der deutschen Schweiz: *Sprachatlas der deutschen Schweiz. Bd. 2, hg. von Doris Handschuh, Rudolf Hotzenköchere und Rudolf Trüb. Bern 1965.*

Starck/Wells, Althochdeutsches Glossenwörterbuch: *Althochdeutsches Glossenwörterbuch, hg. von Taylor Starck und John C. Wells. Heidelberg 1971.*

Steinmeyer, Althochdeutsches Wörterbuch: *Althochdeutsches Wörterbuch aufgrund der von Elias von Steinmeyer hinterlassenen Sammlungen, hg. von Elisabeth Karg-Gasterstädt, Theodor Frings et al. Berlin 1951ff.*

Wahrig, Deutsches Wörterbuch: *Wahrig, Gerhard: Deutsches Wörterbuch. Gütersloh/Berlin/München/Wien 1975.*

Im Text erwähnte Personen:

Georg Karl Frommann (1814–1887) war ein deutscher Germanist und Sprachforscher und Herausgeber der Zeitschrift *Die deutschen Mundarten*.

Friedrich Max Müller (1823–1900) war ein deutscher Sprach- und Religionswissenschaftler und als Professor in Oxford Herausgeber einer Buchreihe zu asiatischen religiösen Schriften. Er befasste sich mit Sanskrittexten.

Ernst Ludwig Rochholz (1809–1892) war ein deutscher Historiker und Volkskundler, der seit den 1830er-Jahren in Aarau lebte und wirkte.

Franz Josef Vonbun (1824–1870) war ein vorarlbergischer Mundartdichter und Sagensammler.

Wir danken Herrn Dr. Fetzer und Herrn Dr. Landolt vom Schweizerischen Idiotikon bestens für die wertvollen Lesehilfen und zahlreichen Ergänzungen. K. J.